



Tauberpegel 2023

Jahresheft der
Naturschutzgruppe „Taubergrund“ e.V.

Schutzgebühr 2,- €



Entscheiden ist einfach.



sparkasse-tauberfranken.de

Weil die Sparkasse
verantwortungsvoll mit
einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.



Sparkasse
Tauberfranken

Bitte wenden! Bitte wenden! Sie haben sich verfahren

Josef Gulde, Erster Vorsitzender

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der „Naturschutzgruppe Taubergrund“,

diesen Hinweis aus dem Navi kennen sicherlich viele Autofahrer. Eine Unaufmerksamkeit hat uns von der geplanten Route abgelenkt. Wir haben uns also verfahren. So ein Missgeschick können wir in der Regel meist noch rechtzeitig und einfach korrigieren. Wir erreichen unser Ziel dann doch noch sicher und zuverlässig.

Eine vergleichbare Alarmmeldung - im übertragenen Sinne - schallt uns seit vielen Jahren fast andauernd und ganz schrill von unserem geschundenen und überhitzten Planeten Erde entgegen. Wir haben uns verhängnisvoll verfahren. **„Wir sind auf der Autobahn zur Klimahölle und halten weiterhin bedenkenlos den Fuß auf dem Gaspedal“**. So drastisch und deutlich formulierte es der UN-Generalsekretär 2022 bei der Klimakonferenz in Kairo. Damit wollte er einmal mehr unseren Blick auf von der Klimakrise ausgelöstes Extremwetter, Artenschwund und andere klimabedingte Katastrophen lenken. Wir benehmen uns wie Geisterfahrer, die in vollem Bewusstsein die gefährlichsten Situationen in Kauf nehmen. Angesagt aber sind hier „radikale Kehrtwenden“. So wie neulich in der FN über die energiepolitische Situation in Creglingen zu lesen war. Dort, aber auch in Bad Mergentheim, wurden von den Gemeinderäten frühere unselige Entscheidungen z. B. in Sachen Freiflächen-PV-Anlagen oder Windräder revidiert, die vorher sehr restriktiv „ausgebremst“ worden sind. Hier hat sich auch der Einsatz von unseren NSG-Mitstreitern gelohnt.

Energie-, Verkehrs- und Agrarwende sind angesagt und zwar ohne große Verzögerung. Es war noch nie wichtiger als heute, sich für den Klimaschutz, den Erhalt der Artenvielfalt und damit für unsere Zukunft einzusetzen. Die Auswirkungen des Klimawandels gerade auch auf die Biodiversität sind sehr komplex und ganz konkret bereits heute spürbar. Jeder, der in den letzten Jahren Vögel in seinem Garten oder in der freien Natur beobachtet und gezählt hat, musste feststellen, dass ihre Zahl und auch das Artenspektrum radikal abgenommen haben. Diese bedenklichen Beobachtungen werden weltweit fast bei allen Tier- und Pflanzenarten gemacht. Oder aber wir werden von sogenannten gefährlichen „Neulingen“ (z. B. Tigermücke und dem orientalischen Zackenschötchen) heimgesucht.

Die Zeit drängt. Es geht um nichts Geringeres als die Bewahrung intakter Natur als Lebensgrundlage von uns allen. Wir erleben das sich Zuspitzen der **Zwillingsskrise: Klimawandel und Verlust der Biodiversität**. Die Bewohnbarkeit unseres Planeten steht auf dem Spiel. Es wird ein harter und schwieriger Weg. Trotzdem sollten wir die vielen aktuellen Krisen auch als echte Chancen wahrnehmen, Weichen für unsere Zukunft und die der nachfolgenden Generationen zu stellen.

Liebe Naturschutzfreunde, um unsere Natur, unsere Umwelt und das Klima zu schützen, brauchen wir Richtlinien, Gesetze, verantwortungsvolle Politiker, aber vor allem brauchen wir das Engagement eines jeden Einzelnen von uns. Ich möchte bei uns allen das Gefühl der Hoffnung stärken, denn **„Zum Optimismus gibt es keine Alternative“**, auch wenn diese Haltung bisweilen furchtbar schwerfällt. Wir wissen inzwischen sehr wohl, was und wie etwas zu tun wäre, doch leider packen wir es gar nicht oder zu zögerlich an. Für Eure Mitarbeit in unserer Naturschutzgruppe, gerade auch in so schweren Krisenzeiten wie diesen, sage ich herzlichen Dank. Unterstützen Sie uns auch weiterhin, bleiben Sie uns treu und bringen Sie sich auch weiterhin (gern auch ganz aktiv) in unsere Vereinsarbeit ein!

Also: **„Freie Fahrt für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz“** ohne Bremsen, ohne Umwege.

Inhaltsverzeichnis

Bitte wenden! Bitte wenden! Sie haben sich verfahren.....	1
Organisation	4
Jubilare 2023	9
Arbeitskreis Pilzkunde trauert um Horst Frank.....	10
Jahresrückblick 2022.....	13
Jahreshauptversammlung in Neunkirchen.....	19
Jahresrückblick 2022 der „Tauberhüpfer“.....	22
Jahresprogramm Tauberhüpfer.....	26
Schutzhütte in Archshofen, in 2017 erstellt, wird angenommen.....	26
Wandern durch die Jahreszeiten	32
Ein „Grünes Band“ für die Südumgehung	35
Vortrag „Aspekte der E-Mobilität“	37
Flächenfraß.....	39
Nisthilfen bauen für Wildbienen	41
Obstbaumschnitt bei der Naturschutzgruppe in Edelfingen	43
Photovoltaik lohnt sich.....	44
Wir brauchen mehr Windkraftanlagen!.....	47
Weinstöcke im Naturraum Ketterberg.....	49
Bad Mergentheim – kein Vorreiter.....	51
Lebensmittelproduktion im Spagat.....	53
Vortrag „Unser Wald im Klimawandel“	57
Orientalisches Zackenschötchen.....	59
Auf der Mauer, auf der Lauer	62
Naturschutzgruppe Taubergrund macht den Weg frei.....	69
Natur des Jahres 2023.....	72
Die Moorbirke – Baum des Jahres 2023.....	74
Seltener Pilzfund: Satansröhrling.....	76
Pilz des Jahres 2023: Sumpf-Haubenpilz.....	78
Ausfahrt des AK Pilze in den Schwarzwald.....	80
Das Braunkehlchen – Vogel des Jahre 2023	82
Fossil des Jahres - der Samenfarn.....	84
Autorenverzeichnis.....	85
Impressum	88
Antrag auf Mitgliedschaft.....	89

⇒ Bitte beachten Sie auch unsere weiteren Berichte und Veranstaltungen, die wir stets aktuell auf unserer Homepage www.naturschutz-taubergrund.de veröffentlichen.



ENERGIE SPAREN!

Das mach' ich jetzt !



- Raumtemperatur um 1° C senken
(zu Hause und auch im Büro)
- ungenutzte Räume nicht mehr heizen
- Backen ohne Vorheizen
- Stromfresser aufspüren dazu Messgerät*)ausleihen
- Kurzstrecken zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen
- Fahrgemeinschaften bilden wenn möglich
- langsamer fahren - Tempo 100 maximal 130

*) kostenlose Ausleihe NSG Taubergrund 07931 - 459 60
Evang. Kirchengemeinde 07931 - 417 46
Stadtwerk Tauberfranken 07931 - 491 391

Alte Gewohnheiten überdenken
und aufbrechen

Ansprechpartner für Arbeitskreise/Interessensgebiete

Amphibien / Reptilien:

Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

Bienenkunde:

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Energie und Umwelt:

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Hansjörg Keyl, 07934 - 77 23 h.keyl@naturschutz-taubergrund.de

Manfred Gaupp, 07931 - 4 17 46 m.gaupp@naturschutz-taubergrund.de

Fischerei und Gewässerökologie:

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39 s.michelbach@naturschutz-taubergrund.de

Fledermäuse:

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23 a.heppel@naturschutz-taubergrund.de

Flurerhaltung / Flurgestaltung:

Andreas Proksch, 0151 - 51 81 20 07 a.proksch@naturschutz-taubergrund.de

„Graue Füchse“:

Helga Meinikheim, 07931 - 35 70

Helmut Koch 07931 - 9612538 h.koch@naturschutz-taubergrund.de

Landbau, Direktvermarktung:

Tillmann Zeller, 07931 - 37 66 t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

Ökologische Biotoppflege:

Karl Ott, 07931 - 76 59 k.ott@naturschutz-taubergrund.de

Pflanzenkunde:

Peter Mühleck, 07934 - 81 09 p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de

Pilzkunde:

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27 k.neeser@naturschutz-taubergrund.de

Stadtökologie:

Reinhard Kluge, 07931 - 47 96 39 r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Verkehr:

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

Vogelkunde:

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65 w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de

Vollwertige Ernährung:

Michaela Sambeth, 07931 - 4 20 28 m.sambeth@naturschutz-taubergrund.de

Wanderführergruppe:

Anna Hansen-Peter, 0171 - 8707538 a.hansen-peter@naturschutz-taubergrund.de

Interna

Mitgliederbetreuung:

Werner Hommel, 07931 - 31 00 w.hommel@naturschutz-taubergrund.de

Teamleitung Umweltzentrum:

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

Verantwortliche Mitarbeiter für die Bereiche:

Bad Mergentheim

Josef Gulde, 07931 – 36 61

Creglingen

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Edelfingen

Dr. Markus Erben, 0152 - 04902156

Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Löffelstelzen

Karl Ott, 07931 - 76 59

Markelsheim

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60

Weikersheim / Laudenschalk

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Niederstetten

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

Feuchtgebiet „Regenbogen“, Vorbachzimmern

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Feuchtgebiet „Meßklinge“, Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Feuchtgebiet „Stöckicht“, Hachtel

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23

Naturschutzgebiet „Altenberg“, Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturschutzgebiet „Kleiner Knock“

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27

Naturschutzgebiet „Neuhaus“

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturdenkmal „Auwäldchen“, Edelfingen

Karl Ott, 07931 – 76 59

Tauberinsel Igersheim

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Bachpatenschaften

Stuppach

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27

Erlenbach

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Lochbach

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Vorbach

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Ehrenamtliche Naturschutzwarte

Niederstetten

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

Creglingen

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Richard Böhm, 07933 - 8 59

Weikersheim

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Monika Schmid, 09338 - 14 59

Bad Mergentheim

Josef Gulde, 07931 - 36 61

Stuppach

Klaus Neeser, 07931 - 4 27 27

Igersheim

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Löffelstelzen

Karl Ott, 07931 - 76 59

Amtliche Naturschutzbeauftragte des Main-Tauber-Kreises

Gebiet Bad Mergentheim

Winfried Müller, Fasanenweg 7, 97922 Lauda-Königshofen

Gebiet Igersheim und Weikersheim

Günter Ehrmann, Schäftersheim, Feldertorstraße 21, 97990 Weikersheim

Für druckpunkt

Jubilare 2023

Werner Hommel

Mitgliedschaften in unserer NSG - 10 Jahre:

Dr. Carlheinz Gräter	Rita Kalkreuth	Emma Keyl
Karlheinz Mechler	Max Querbach	Angelika Raupach
Talia Schmidt	Detlef Scott Backes	Margret Sprave
Jakob Steffel		

20 Jahre:

Hans Hartung	Sabine Rossmannith	Holmer Steinriede
Andreas Strupp	Hans-Winfried Weber	

30 Jahre:

Ludwig Blank	Senta Hommel	Elmar Patermann
--------------	--------------	-----------------

35 Jahre

Gisela Adamek	Peter Adamek	Rolf Bürckert
Kreisjägerevereinigung	Susanne Göller	Wolfgang Hesse
Dr. Richard Januchtowski	Hansjörg Keyl	Peter Kichelmann
Doris Krause	Lydia Lauer	Peter Mühleck
Friedhelm Preuß	Martina Singer	Dr. Rainer Stiel
Rolf Wolpert	Verband der Landwirte im Nebenberuf BW e.V.	

40 Jahre

Herbert Beck	August Engert	Maria Heppel
Gerald Köhler	Angela Scheithe-Erhardt	Lucia Spitznagel
Helmut Stein	Renate Stein	Maria Volkert
Volker Zeitler		

Verstorbene langjährige Mitglieder in 2022

Giesela Dwenger	Peter Biggen	Horst Frank
-----------------	--------------	-------------

Derzeit zählt unser Verein 431 aktive und passive Mitglieder



da will ich auch rein!!

Arbeitskreis Pilzkunde trauert um Horst Frank

Klaus Neeser

Unser sehr geschätztes, langjähriges Mitglied des Arbeitskreises Pilzkunde der Naturschutzgruppe „Taubergrund“, Horst Frank, ist am 19. 12. 2022 im Alter von 78 Jahren verstorben.

Horst Frank war ein hervorragender Pilzsachverständiger, ein guter Hobbymykologe, ein bemerkenswerter Gesprächspartner und mir ein guter Freund. Ich hatte das Glück, Horst schon in den 70er Jahren über den Beruf kennen zu lernen. Damals war er im Prüfungsausschuss und nahm meine Prüfung als Elektroinstallateur ab. Unser gemeinsames Hobby führte uns ab da immer wieder sehr zusammen. Die Welt der Pilze faszinierte uns und wir absolvierten gemeinsam die ersten Volkshochschul-kurse im Jahre 1970 in Bad Mergentheim. Unser Lehrer, Bernhard Kurschatke, führte uns tiefer in diese Materie ein und wurde unser Vorbild. Franz Kneißl, ein weiterer Pilzbegeisterter, gesellte sich dazu. Nach drei Jahren intensiven Studiums der heimischen Pilze kam der Gedanke zur Ausbildung zum Pilzsachverständigen auf. Bei der in diesen Jahren einzigen „Pilzschule“ in Hornberg im Schwarzwald, deren Leiter Walter Pätzold war, legten wir drei Freunde die Prüfung zum Pilzsachverständigen im Jahre 1981 mit Erfolg ab.

Auch Ehefrau Gerdi begleitete begeistert die gemeinsamen Ausflüge zum Pilze sammeln und kennenlernen. Oft führte das Ziel ins Zillertal, wo Wanderungen, Exkursionen, Tagungen und Fortbildungen uns zusammenschweißten.



Ausfahrt des Arbeitskreis Pilzkunde: vordere Reihe; Gerdi Frank, Horst Frank, Klaus Neeser

Im Herbst 1981 suchte die NSG für den Arbeitskreis Pilze einen Leiter, und so traten drei Pilzsachverständige, unter Leitung von mir, dieser Gruppe bei.

Das erste Pilzschutzgebiet entstand in Stuppach. Horst brachte sich hier mit seinem Wissen gerne ein. Die große Dreiländer-Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie im Jahre 1996 in MGH-Neunkirchen unterstützte er mit seinen fundierten, fachkundlichen Kenntnissen und war eine finanzielle und organisatorische Hilfe.

In den 40 Jahren seiner Mitarbeit in der Naturschutzgruppe zeigte er sich immer als unterstützendes, förderndes und kollegiales Mitglied unserer Gruppe. Sein ruhiges, geduldiges Wesen und seine Kenntnisse der Natur brachten ihm viel Anerkennung, auch über die Landkreisgrenzen hinaus, ein.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Gerdi, die uns gute Freundin ist und seiner Tochter mit Familie.

Horst, du bleibst uns in bester Erinnerung. Wir vermissen dich.



Zauberpflanze Tilia ssp. Linde

Wo wäre eine Linde in deutschen Landen - und gewiss ist es in anderen auch so - unter der nicht eine Bank stünde oder neben der sich nicht eine Kapelle befände. Die Schönheit ihres Baues, das Überdach ihres Schattens und das gesellige Summen in ihren Zweigen laden dazu ein.

(Adalbert Stifter 1805 – 1868)

MÄRCHEDOLER SPIELMOBIL



Das Spielmobil kann bei
Gemeindefesten, Vereinsveranstaltungen,
privaten Feiern und bei Firmenfeiern eingesetzt werden.

Die Nutzungsbedingungen, den Ausleihvertrag,
den aktuellen Inhalt des Spielmobils, sowie
weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage
www.maerchedoler-spielmobil.de.

Geme senden wir Ihnen die Infos
aber auch auf Anfrage zu.

**Bopp**
Elektrotechnik

Kontakt über:
Werner Bopp
Boxberger Straße 16
97980 Bad Mergentheim
Tel. 07931 / 5636001

eMail: kontakt@maerchedoler-spielmobil.de

Jahresrückblick 2022

Erika Neumann

Januar

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich nach der Coronapause wieder monatlich
- Eine Gemeinschaftsveranstaltung der Naturschutzgruppe Taubergrund mit der Kurverwaltung Bad Mergentheim, „Wandern durch die Jahreszeiten“, wird seit 10 Jahren durchgeführt. (Bernd Funcke; Anna Hansen-Peter und Team). Dank an das Team
- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck)
- Pflegeeinsätze auf den Magerweidenflächen um Laudenbach (Natur- und Landschaftspflege Laudenbach, Peter Mühleck und das Team)
- Nistkästen für Kindergärten und Grundschulen im Altkreis Mergentheim konnten mit einer Spende der Thomas Gillig-Stiftung „Mensch und Natur“ 60mal verschenkt werden
- Der AK „Energie“ führte über das Jahr zahlreiche Online-Gespräche mit Vertretern der Stadtratsfraktionen, mit der Energie-Agentur im Main-Tauber-Kreis und anderen relevanten Einrichtungen zum Thema Energieerzeugung

Februar

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich im Umweltzentrum

März

- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck)
- Nistkastenverkauf im Umweltzentrum und Obstbaumschnittkurs in Edelfingen (Elmar Patermann)
- Küchenschellen-Führung in Laudenbach von Peter Mühleck unter Corona-Auflagen
- Besprechung „Biotopverbundplanung“ Niederstetten mit Wolfgang Dornberger

April

- Naturkundliche Führung in Laudenbach in Zusammenarbeit mit der VHS Weikersheim (Peter Mühleck)
- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Jahreshauptversammlung in Neunkirchen mit einem Vortrag von Peter Scheifele zum Thema „Wald im Klimawandel“

Mai

- Jahresausflug der „Grauen Füchse“ nach Andernach zum Kaltwassergeysir
- Die „Tauberhüpfer“ treffen sich nach der Coronapause zu einer Biber-Exkursion mit Helmut Fischer und Josef Gulde
- Vogelstimmenführung in Zusammenarbeit mit der VHS Weikersheim in Laudenbach mit Peter Mühleck
- Bepflanzung eines neuen Weinberges mit 1.500 Rebstöcken am Ketterberg Bad Mergentheim, in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Mergentheim und den Markelsheimer Weingärtnern (Michael Schmitt; Eva Müller; Bernd Straub; Klaus Neeser; Elmar Patemann; Erich Hoppert; Josef Gulde)
- Landschaftspflegeverband Niederstetten, Treffen zu FFH-Mähwiesen-Verlustflächen (Wolfgang Dornberger)

Juni

- Umweltzentrum nach Coronapause wieder jeden Samstag geöffnet - Informationen zum Thema „Weniger Plastik im Alltag“ (Erika Neumann)
- Sabine Sandmaier wird neue Leiterin der Tauberhüpfer, in Zusammenarbeit mit Sabrina Neeser
- Naturkundliche Exkursion für die „Tauberhüpfer“ am Erlenbach unter der Leitung von Herrn Engert
- Informationen im Umweltzentrum zu „Essbaren Wildkräutern“, vorgestellt von Monika Schmid

Juli

- Teilnahme an der Online-Konferenz „Runder Tisch Biodiversität“ der Stadt Bad Mergentheim; Josef Gulde, Erika Neumann, Elmar Patermann
- Vandalismus am „Gemeinschaftsgarten“ Neunkirchen
- Die „Tauberhüpfers“ erkunden die Wachbach mit Steven Michelbach und Josef Gulde
- Großer Arbeitseinsatz im Auwäldchen, mit Vesper von Helga Meinikheim (Josef Gulde, Elmar Patermann)
- Die „Grauen Füchse“ treffen sich zum gemeinsamen Mittagessen
- Vortrag von Thomas Ströbel zum Thema „Elektromobilität“, in Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung (AK Energie, Werner Hommel) im Kursaal

August

- Gestaltung des Ferienprogramms der Stadt mit dem Forstamt Bad Mergentheim unter dem Thema „Waldtag“ (Monika Schmid, Peter Mühleck, Klaus Neeser, Josef Gulde)
- Die Tauberhüpfers beteiligen sich beim „Waldtag“
- Vortrag von Thomas Ströbel und Reinhard Stiefel zum Thema „Photovoltaik“ im Kursaal (AK Energie, Werner Hommel)

September

- „Naturerlebnistag für die ganze Familie“ konnte wegen der Absagen einiger treuer Mitstreiter nicht durchgeführt werden. Alternativ „Tag der offenen Tür“ im Umweltzentrum mit Informationen und Führungen
- Arbeitseinsätze in Edelfingen (Elmar Patermann)
- Aktionstag der „Tauberhüpfers“ mit Apfelearte und Most pressen auf der Streuobstwiese am Auwäldchen, mit Sabine Sandmaier und Sabrina Neeser
- Ausflug der „Grauen Füchse“ zum Wildpark Bad Mergentheim
- Auskünfte zu E-Car und E-Bike im Umweltzentrum
- Teilnahme des AK „Energie“ am Regionalmarkt in Weikersheim mit dem Vortrag: „Klimagerechtes Heizen im Altbau“ (Thomas Faul, Klaus Bock)

Oktober

- Der „AK Pilze“ präsentiert und informiert beim Erlebniswochenmarkt in Igersheim mit einer großen Auswahl an heimischen Pilzen
- Pilzlehrführung im Schutzgebiet Wolfental/Neunkirchen
- Naturkundliche Exkursion für die Tauberhüpfer im Wolfental (Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier)
- Rundfahrt zu Orten des geplanten Biotopverbundes in Niederstetten mit Wolfgang Dornberger
- Teilnahme des „AK Pilze“ beim Vortrag zum Thema: “Zukunft der Pilze in Industrie und Technik“, in Weikersheim

November

- Pilzsachverständige der Naturschutzgruppe informieren anschaulich die Artenvielfalt der Pilze im Umweltzentrum
- Kochworkshop der „Tauberhüpfer“ in der Lehrküche des LRA (Frau Heckmann), zugleich auch Spendenübergabe des Fördervereins der Grundschule Edelfingen (H. Hübner) an die Tauberhüpfer (Josef Gulde, Sabrina Neeser, Sabine Sandmaier)
- Fortbildung des „AK Pilze“ in Ruppertshofen (Verlängerung des Pilzsachverständigen-Ausweises)

Dezember

- Pflegeeinsätze auf Magerweiden und -wiesen in Laudenbach von Oktober an (Peter Mühleck und Team)
- Information und Präsentation auf dem Erlebniswochenmarkt in Igersheim zur „Winterfütterung unserer Gartenvögel“ (Erika Neumann) und zur Problematik des orientalischen Zackenschötchens (Elmar Patermann)
- „Waldweihnacht“ in Löffelstelzen, zum letzten Mal mit Helmut Klöpfer, der diese Veranstaltung jahrelang in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Mergentheim durchgeführt hat
- Die „Tauberhüpfer“ erkunden die Welt der Fledermäuse
- Die „Grauen Füchse“ treffen sich zur Weihnachtsfeier

- Gespräch des AK „Energie“ bei den Stadtwerken Bad Mergentheim mit Dr. Schön über PV-Freiflächen-Anlagen
- Online-Gespräch des AK “Energie“ mit Fabian Maisch von der EnBW anlässlich des Windparkplanungsstandes in Bad-Mergentheim

Weitere Aktivitäten

- Von Juni bis einschl. November war das Umweltzentrum an allen Samstagen geöffnet (Organisation Doro Grebbin)
- Die „Grauen Füchse“ treffen sich wieder regelmäßig
- ebenso der Arbeitskreis „Energie und Umwelt“
- sowie der AK „Mykologie“, im Umweltzentrum
- Pflegemaßnahmen mit vielen Helfern in betreuten Gebieten und auf ökologisch wertvollen Flächen
- Kurgast-Wanderungen in der Mergentheimer Umgebung. (NSG Bernd Funcke, Anna Hansen-Peter) in Verbindung mit der Kurverwaltung
- Bearbeitung von zahlreichen Anfragen zu allen relevanten Naturschutz-Themen und etliche Einsätze in Sachen Insekten-Alarm, Tiere in Not und Baumschutz (Josef Gulde)
- Behördenkontakte zu Biotop-Gestaltungen und Eingriffen an öffentlichen Gebäuden (Vogelschutz)
- Die Sachverständigen des „AK Pilze“ werden bei Pilzvergiftungen im Krankenhaus und bei der Giftnotrufzentrale zu Rate gezogen
- Regelmäßige Vorstandssitzungen

Die Natur bricht niemals ihre Gesetze.

Leonardo da Vinci 1452-1519



Impressionen vom Igersheimer Erlebniswochenmarkt und von einer Info-Veranstaltung zu den Themen „Pilze“, „Winterfütterung der Vögel“ und „Zackenschötchen“

Bilder NSG

Jahreshauptversammlung in Neunkirchen

Peter D. Wagner

Geschäftsberichte, Ehrungen und ein Vortrag von Kreisforstamtsrat Hans-Peter Scheifele über das Thema „Wald im Klimawandel“ standen im Mittelpunkt der 42. Jahreshauptversammlung der Naturschutzgruppe (NSG) Taubergrund Ende März 2022 im Dorfgemeinschaftshaus in Neunkirchen.

„Nach zwei Jahren Corona bedingter Ausbremsung unserer Aktivitäten hofften wir, langsam wieder in den gewohnten Rhythmus zu kommen“, begrüßte der Vorsitzende Josef Gulde die zahlreich anwesenden Mitglieder und Ehrengäste, unter anderem Bürgermeisterstellvertreterin Manuela Zahn sowie Vertreter der Stadtratsfraktionen. Immerhin habe der Verein doch noch erstaunlich viele Tätigkeiten im vergangenen zweiten Corona Jahr 2021 durchführen können. Außerdem konnte Gulde mit 422 Mitgliedern den bislang höchsten Stand seit Gründung der Naturschutzgruppe vor 42 Jahren vermelden.

Allerdings fehle es bedauerlicherweise an aktiven Mitstreitern insbesondere im Alter zwischen etwa 20 und 50 Jahren, die zudem auch bereit seien, sich in einem der mannigfaltigen Arbeitskreise oder in der Vereinsvorstandschaft einzubringen. „Dafür bestehen gerade bei unser NSG viele interessante und erfüllende Möglichkeiten, bei denen für jeden ist etwas dabei ist, so dass es sich mitzumachen lohnt,“ warb der Vorsitzende.

Die 2021 trotz Corona durchgeführten Aktivitäten erläuterte die stellvertretende NSG-Vorsitzende Erika Neumann in einem Geschäftsbericht. Dazu zählten unter anderem Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim, Pflegeeinsätze auf Magerweidenflächen um Laudenbach, Abfrage bei den Gemeinden und Städten im Altkreis Mergentheim zum Thema „Baumschutzverordnung“, Gespräch des Arbeitskreises „Energie und Umwelt“ mit der Stadt Bad Mergentheim über die Analyse des CO₂-Fußabdruckes der Gemeindeverwaltung, Videokonferenz „Runder Tisch Biodiversität“ der Stadt Bad Mergentheim, eine Exkursion des Arbeitskreises „Pilze“ in den Odenwald,

Pflegemaßnahmen wurden zum Beispiel im Bereich des Umweltzentrums und des Demonstrationsgärtchens in Bad Mergentheim, im „Weingarten Ried“ bei Markelsheim, auf einem Flurstück in Archshofen sowie im „Auwäldchen“ und auf den Streuobstwiesen bei Edelfingen durchgeführt. Dabei fand auch die Übergabe der Maschinen statt, die von der „Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu“ an die Naturschutzgruppe gespendet wurden.

Ebenso zu den wesentlichen Höhepunkten gehörte die Einrichtung und öffentliche Einweihung eines neuen Streuobstwiesen-Lehrpfads sowie einer Trockensteinmauer beim Naturdenkmal „Auwäldchen“ auf Gemarkung Edelfingen.

Speziell im Bad Mergentheimer Umweltzentrum wurden beispielsweise Beratungen zu den Themen „Pilze“ und „Nachhaltige Mobilität im Main-Tauber-Kreis“ angeboten.

Weitere Aktivitäten waren unter anderem die Wiederaufnahme von Treffen der Seniorengruppe „Graue Füchse“, die Mitarbeit beim „Pflegeplan Flurneuerordnungsverfahren Stuppach“, die Mithilfe zur Umsetzung des Flurneuerordnungsverfahrens in Edelfingen der NSG und die Teilnahme des AK „Pilze“ bei einer Tagung in Blaubeuren anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Mykologie“ sowie Naturwanderungen in Kooperation mit der Bad Mergentheimer Kurverwaltung.

Eine in der abgelaufenen Geschäftsperiode trotz Coronakrise insgesamt positive Wirtschaftslage der NSG Taubergrund vermochte der neue Schatzmeister Frieder Dosch zu vermelden. Nach Bestätigung einer beanstandungsfreien Finanzführung durch die beiden Revisorinnen Inge Ulmrich und Margret Sann konnte der Vorstand daraufhin einstimmig entlastet werden.

„Statt Aufbruchstimmung ist jetzt wieder eine ganz düstere Dämmerung über uns hereingebrochen. Die Welt stand und steht deshalb nach wie vor am Rande einer großen humanitären Katastrophe. Die angesteuerte ökologische Transformation unserer Gesellschaft mit den Schwerpunkten Energie-, Verkehrs- und Agrarwende scheinen jetzt vermeintlich fast nebensächlich“, gab Josef Gulde in Anbetracht des Kriegs in der Ukraine zu bedenken. „Wir alle können aber mit kleinen und größeren Maßnahmen selbst mitwirken, zum Beispiel beim Hausbau, beim Heizen oder beim Autofahren. In der Summe bringt dies viel“, appellierte der Vorsitzende.



Die von der Naturschutzgruppe Taubergrund für besonders lange Mitgliedschaft Geehrten mit dem Vorsitzenden Josef Gulde (rechts) sowie die beiden Vorstandsmitglieder Klaus Neeser (links) und Erika Neumann (7. von links).

(Alle Jubilare ab 10 Jahren Mitgliedschaft sind im Beitrag „Jubilare 2023“ aufgeführt.)

Bild Peter D. Wagner



Jahresrückblick 2022 der „Tauberhüpfer“

Josef Gulde, Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier

Mai

Nachdem die Tauberhüpfer durch die Corona Pandemie in den letzten zwei Jahren ausgebremst wurden, konnten wir im Jahr 2022 wieder durchstarten. Im Mai fand das erste Treffen unter dem Motto: „Dem Biber auf der Spur“ entlang der Tauber statt. Die Kindergruppe wurde hierbei von dem Fachmann Helmut Fischer begleitet. Dieser erklärte den Kindern viele spannende Einzelheiten zum Leben des Bibers. Wir haben gelernt, dass der Biber perfekt an seinen Lebensraum angepasst ist. Die Biber sind wirkliche Allroundtalente im Wasser und auf dem Land. Spitzentaucher, Bauherr, Landschaftsarchitekt und Holzfäller in einem.



Im **Juni** unternahmen wir eine Exkursion durchs Erlenbachtal mit dem Vogelkenner Herr Engert. Hört mal, wer da unterwegs ist? Der Zaunkönig! Der Zaunkönig ist der kleinste heimische Singvogel und wir lauschten seinem Gesang. Doch nicht nur die Vögel begeisterten uns, sondern auch die kleinen Insekten und Pflanzen in unseren Becherlupen, die wir uns so etwas näher anschauen konnten.



Juli

Im Juli erforschten die Tauberhüpfer das vielfältige Leben im und am Wachbach mit Steven Michelbach. Die Freude am Nass war riesig und plitsch, platsch, waren alle Tauberhüpfer im Wasser. Wir konnten gemeinsam den Bach erforschen und viele aufregende Beobachtungen machen: Libellen schwirren herum, ein kleiner Fisch schwimmt vorbei, eine Wasseramsel sitzt wippend auf einem Stein mitten im Bach. Wir haben Kleinlebewesen sowie Wasserinsekten mit unseren Eimern und Keschern eingefangen, um sie unter der Becherlupe oder dem Mikroskop genauer zu bestimmen.



August

Im August trafen sich die Tauberhüpfer im Rahmen des Kinderferienprogrammes im Wolfental, um den Wald spielerisch zu erleben. Die Naturschutzgruppe veranstaltete diesen Walderlebnistag gemeinsam mit der Stadt sowie dem Forstamt Bad Mergentheim. Wir machten uns auf eine spannende Entdeckungsreise und haben viele interessante Dinge erforscht. Die Kinder wurden kreativ und sammelten allerlei Waldmaterialien. Wald-Mandalas aus Blättern, Eicheln, Steinen, Tannenzapfen und Hölzern wurden zur fantasievollen Landschaftskunst auf dem Waldboden. Im Pilzschutzgebiet machten sich die kleinen Naturforscher auf die Suche nach verschiedenen Pilzarten und erkundeten das faszinierende Reich der Pilze. Von einer Entdeckung ließen wir uns zum nächsten Abenteuer führen. Wie errichte ich eine Waldhütte mit Ästen und Stöcken? Wie baue ich einen Bogen? Welcher Waldbewohner versteckt sich hier? Welcher Baum ist das...? Auf alle diese Fragen haben wir eine Antwort erhalten!



Im **September** ist die Zeit der Obsternte u.a. für Äpfel, Birnen und Quitten. Daher haben sich die Tauberhüpfer bei schönem Herbstwetter beim Streuobstwiesenlehrpfad am Auwäldchen zwischen Edelfingen und Unterbalbach eingefunden. Wir krepeln heute die Arme hoch und packen bei der Apfelernte mit an. Frau Holle wäre sicherlich stolz gewesen und hätte alle Kinder mit Gold überschüttet, denn sie haben fleißig geschüttelt und gesammelt. Am Ende haben wir mit vielen Eimern einen ganzen Anhänger voll mit Äpfeln beladen. Leider blieb an diesem Tag zum Keltern keine Zeit mehr, aber wir haben Saft aus dem Vorjahr dabei. Der Saft schmeckt fast genauso gut!



Im **Oktober** begaben sich die Tauberhüpfer in eine ganz sonderbare Welt: die Welt der Pilze. Monika Schmid zeigt uns, wie wichtig die verschiedenen Pilzarten für unser Ökosystems sind, hierbei spielen auch die kleinen Pilze eine ganz große Rolle. Wir haben neben beliebten Speisepilzen auch gifte Arten wie den Fliegenpilz gefunden. Die Tauberhüpfer haben das Geheimnis um den Namen des sagenumwobenen Fliegenpilzes gelöst. Schon gewusst? In früheren Zeiten hat man eine Schüssel Milch mit Pilzstücken des Fliegenpilzes auf die Fensterbank gestellt, um daraus trinkende Fliegen zu töten.



Im **November** konnte wieder der jährliche Kochworkshop stattfinden. Die kleinen Köche/innen haben sich in der Kochwerkstatt des Landwirtschaftsamts in Bad Mergentheim unter der Leitung von Dagmar Heckmann eingetroffen. Großes Staunen gab es schon, als Dagmar Heckmann verschiedene Kartoffelarten präsentierte. Aber auch beim anschließenden Schnippeln und Kochen wurde gestaunt. Manche Kinder haben noch nie eine Kartoffel geschält oder Rüben geschnitten und haben sich riesig über ihre Erfolge gefreut. Der Menüplan hatte einiges zu bieten: Es gab auch etwas zu feiern: Der Förderverein überreichte der Kindergruppe einen Teilerlös des Spendenlaufs der Grundschule Edelfingen. Vielen Dank für diese großzügige Spende!



Im **Dezember** fand die Bastelwerkstatt rund um die Fledermaus im Umweltzentrum statt. Im Kinderkino gab es bei Punsch und Lebkuchen einiges Neues zu erfahren. Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Sie fliegen lautlos durch die Nacht, doch die wenigsten von ihnen sind blutleckende Vampire. Den Tag verbringen Fledermäuse ruhend in ihren Verstecken (Höhlen, Dachböden, Ruinen). Dort kuscheln sie sich meist eng aneinander. Wo könnten sie den Tag denn noch verbringen? Na klar: In den selbstgebauten Schlafhöhlen der Tauberhüpfel! Alle haben fleißig gehämmert und gemalt und konnten ihre eigene Fledermaus-Schlafhöhle samt eigener kleiner Klorollen-Fledermaus mit nach Hause nehmen.



	<p style="text-align: center;">Jahresprogramm 2023 „Tauberhüpfer“</p> <p style="text-align: center;">Jeden 2. Samstag im Monat von 10:00 – 12:30 Uhr</p>	 <p style="text-align: right;">Kindergruppe</p>
<p>Januar Samstag, 14.01.2023</p>	<p><u>DIY – Dekoratives Vogelfutter</u> Vogelfutter dekorativ gestaltet</p>	<p>Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH</p>
<p>Februar Samstag, 11.02.2023</p>	<p><u>Upcycling – Basteln mit Müll</u> So motzt ihr Abfall auf!</p>	<p>Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH</p>
<p>März Samstag, 11.03.2023</p>	<p><u>Besuch auf dem Bauernhof Leuser</u> Von der Kuh zur Butter</p>	<p>Wust-Siedlung 1, 97959 Assamstadt</p>
<p>April Samstag, 08.04.2023</p>	<p><u>Besuch des Geflügelhofs Retzbach</u> Henne oder Ei – was war zuerst da?</p>	<p>Rengershäuser Str. 50, 97980 Bad Mergentheim</p>
<p>Mai Samstag, 13.05.2023</p>	<p><u>Kräuter aus der Natur</u> Kräuterelixiere selbst herstellen</p>	<p>Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH</p>
<p>Juni Samstag, 10.06.2023</p>	<p><u>Wir besuchen die fleißigen Bienen</u> Einblick in das Bienenvolk</p>	<p>Am alten Sportplatz Oberer Wasen, Markelsheim</p>
<p>Juli Samstag: 08.07.2023</p>	<p><u>Gewässererkundung</u> Was lebt im Bach?</p>	<p>Radfahrerbrücke am Wachbach</p>
<p>August Samstag: 12.08.2023 Sommerferien- programm</p>	<p><u>Lebensraum Wald</u> Auf Spurensuche mit dem Forstamt! <u>Waldmobil – ForstBW</u> Entdecke den Wald!</p>	<p>Wolfental Sportplatz, Neunkirchen Stadt MGH</p>

September Samstag, 09.09.2023	<u>Der Herbst ist die Zeit der Obsternte</u> Wir helfen mit!	Auwäldchen zw. Edelfingen und Unterbalbach
Oktober Samstag, 14.10.2023	<u>Pilze – seltsame Wesen</u> Nicht Pflanze & nur ein bisschen Tier!	Sportplatz Neunkirchen
November Samstag, 11.11.2023	<u>Kochworkshop</u> Kinderleichte Schlemmerküche	Landwirtschaftsamt Wachbacherstr. 52, MGH
Dezember Samstag, 09.12.2023	<u>Jahresabschluss – Tauberhüpfen</u> Wir basteln Winterliches	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH
<p>Anmeldung jeweils bis Donnerstag erwünscht unter s.neeser@naturschutzgruppe-taubergrund.de oder s.sandmaier@naturschutzgruppe-taubergrund.de</p> <p>Ansprechpartnerinnen Sabrina Neeser: 0170-3072452 Sabine Sandmaier: 07931-9617416</p>		

Wenn Du mindestens 6 Jahre alt bist und mit uns die Natur erforschen willst, dann schnupper doch bei uns rein.

Bei unseren Treffen werden Fotos gemacht, die auch veröffentlicht werden könnten.



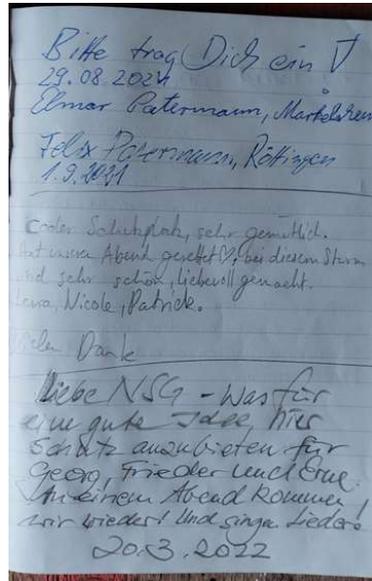
... kommt zu den Tauberhüpfen!!

Schutzhütte in Archshofen, in 2017 erstellt, wird angenommen

Bilder Elmar Patermann



Ein Hüttenbuch ist seit August 2021 in der Schutzhütte



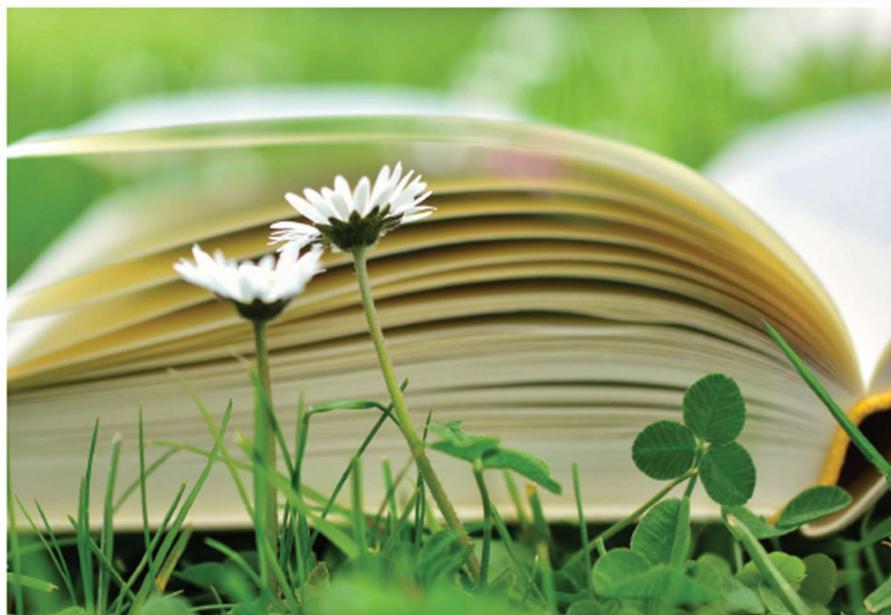
**Die NSG sucht Sie / Dich
für die örtliche Betreuung.**

Sie finden weitere Bilder auf der
Homepage der NSG unter „VERSCH.
BEITRÄGE“ oder unter:

<http://www.naturschutz-taubergrund.de/?p=6672&preview=true>

Spare Strom. Lies ein Buch.

Moritz und
Lux
Bücher und mehr



Bad Mergentheim
Gänsmarkt 3

Telefon: 07931/51088
buch@moritz-lux.de

Lauda-Königshofen
Marktplatz 12

Telefon: 09343/65530
buchlauda@moritz-lux.de

www.moritz-lux.de

TauberEnergie | Kuhn

Strom und Gas vom Familienbetrieb

- Öko-Strom aus Wasserkraft

Besuchen Sie unser Kundencenter in Markelsheim. Wir beraten Sie persönlich.

Sie fahren ein Elektroauto? Fragen Sie nach unserem Mobilitätstarif.
www.tauberenergie-kuhn.de Tel 07931/964940



Ist Ihr Garten müde - Wir bringen Ihn zur Blüte!

Wir bieten eine reiche Auswahl an Gartenpflanzen:



- Bäume, Ziergehölze, Koniferen und Heckenpflanzen
- Obstbäume, Beerenobst und Rosen (eigene Anzucht)
- winterharte Blütenstauden, Raritäten, Bambus

Fachliche Beratung, Gartenservice

Baumschule Mayer GbR

Mühlacker 12, 97990 Weikersheim-Elpersheim
Tel. 07934 / 99 11 0-0 • Fax 07934 / 99 11 0-10

Wandern durch die Jahreszeiten

Bernd Funcke

Im abgelaufenen Jahr 2022 war das Wanderangebot der Naturschutzgruppe für die Kurverwaltung trotz einiger hinderlicher Umstände ein beliebtes und teilweise stark frequentiertes Aktiv-Angebot für Gäste und Einwohner. Pandemiebedingt konnte erst im Februar mit den Wanderungen begonnen werden. So durfte planmäßig anstelle von 52 nur an 43 Samstagen durch die Jahreszeiten gewandert werden. Davon mussten vier Touren ausfallen. Am 18. Juni war es so heiß, dass die Wanderung vorzeitig abgesagt werden musste. Am 9. Juli, 13. August und 31. Dezember kamen aus nicht näher bekannten Gründen keine Gäste. Insgesamt waren in 2022 mit den Wanderführerinnen und Wanderführern der Naturschutzgruppe 550 Teilnehmer auf den sieben unterschiedlichen Routen um Bad Mergentheim unterwegs. Aufgrund von extremer Hitze haben in den Sommermonaten auffallend wenig Menschen Lust zum Wandern gehabt. Im Oktober waren jedoch mit der Naturschutzgruppe an fünf Samstagen bei sechs Wanderungen wieder 125 Teilnehmern im wunderschönen Umfeld von Bad Mergentheim unterwegs. Die größte Gruppe mit 35 Menschen hatte Josef Gulde, die ihn am 11. November als vorausgehenden "Leithammel" akzeptieren musste, um zur Burg Neuhaus zu kommen. Am 8. Oktober konnten



mal wieder im Rahmen der Taubertäler Wandertage zwei parallele Führungen angeboten werden. Frieder Dosch ging mit 24 Teilnehmern bei sonnigem Herbstwetter seine Route durch das Wolfental, über den Drillberg und Siebenwinden und parallel entschieden sich sechs Rehapatientinnen mit Tillmann Zeller für einen etwas kürzeren Gang mit dem Schwerpunkt Bäume, der durch unsere beiden Parks, dem Schloss- und dem Kurpark, führte. Weitere Einzelheiten sind der obenstehenden Grafik zu entnehmen.

Die pandemiebedingt niedrige Anzahl von Teilnehmern und Wanderungen durch die Jahreszeiten der letzten beiden Jahre hat sich in 2022 wieder auf die Zahlen vor den Einschränkungen verbessert. Bezogen auf die 44 im abgelaufenen Jahr angesetzten Wanderungen haben sich im Durchschnitt zu jeder Wanderung wieder 12 wanderwillige Personen den Wanderführerinnen und Wanderführern der Naturschutzgruppe anvertraut. Näheres kann untenstehender Grafik entnommen werden.



Weiterhin werden auch im Jahr 2023 im Wechsel wieder sieben unterschiedliche Wanderungen angeboten, die in der Regel von derselben Wanderführerin bzw. demselben Wanderführer geleitet werden. Zum Jahreswechsel hat es personelle Veränderungen gegeben. Sybille Beyer ist aus beruflichen Gründen mit Ablauf des

Wandern durch die Jahreszeiten,
eine Gemeinschaftsveranstaltung der
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und
der Kurverwaltung Bad Mergentheim



Alle Routen sind Rundwanderungen,
sie beginnen und enden am Haus des
Gastes im Kurpark

Wanderrouuten (ca. 10 km und 200 Höhenmeter)

Wanderroute	Wanderführer/in
Wanderroute 1 über die Weinsteige, um den Ketterberg, durch das Mergeltal, auf den Höhen oberhalb von Edelfingen	Dietrich Grebbin
Wanderroute 2 über das Wachbachtal nach Neunkirchen durch das Wolfental, Trillberg-Käppele, Trillberghalde	Friedrich Dosch
Wanderroute 3 durch den Schlosspark und Stadt zur Merian Allee (Hochrainallee) über den Mörikeweg zum Trillberg	Tillmann Zeller
Wanderroute 4 durch das Tauber- und Mergeltal nach Löffelstelzen, hinab zur Marienruh ins Erlentbachtal	Bernd Funcke
Wanderroute 5 durchs Weberdorf zum Galgenberg, auf dem Teil-Panoramaweg über die Wachholderheide zur Burg Neuhaus	Josef Gulde
Wanderroute 6 über die Schmierhüttensteine in den Unterbürgerwald nach Edelfingen, über einen Talweg zurück	Peter Philipp
Wanderroute 7 durch den Kurpark über Arkau nach Löffelstelzen, zum Vogelherd, auf den Altenberg	Anna Hansen-Peter

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Wandern durch die Jahreszeiten

Alle Wanderungen sind Rundwanderungen
und enden wieder am Start-
punkt im Kurpark
(Wanderzeit ca. 2 ¼ bis 3 Stunden)



**Wandertermine
von März bis Oktober 2023**

Termin	Wanderführer	Termin	Wanderführer
März 2023			
04.03.23	Josef Gulde	01.07.23	Peter Philipp
11.03.23	Dietrich Grebbin	08.07.23	Bernd Funcke
18.03.23	Friedrich Dosch	15.07.23	Tillmann Zeller
25.03.23	Peter Philipp	22.07.23	Anna Hansen-Peter
April 2023			
01.04.23	Bernd Funcke	29.07.23	Josef Gulde
08.04.23	Josef Gulde	05.08.23	Dietrich Grebbin
15.04.23	Anna Hansen-Peter	12.08.23	Friedrich Dosch
22.04.23	Tillmann Zeller	19.08.23	Peter Philipp
29.04.23	Dietrich Grebbin	26.08.23	Bernd Funcke
Mai 2023			
06.05.23	Friedrich Dosch	02.09.23	Tillmann Zeller
13.05.23	Peter Philipp	09.09.23	Anna Hansen-Peter
20.05.23	Bernd Funcke	16.09.23	Josef Gulde
27.05.23	Tillmann Zeller	23.09.23	Dietrich Grebbin
Juni 2023			
03.06.23	Anna Hansen-Peter	30.09.23	Friedrich Dosch
10.06.23	Josef Gulde	07.10.23	Peter Philipp
17.06.23	Dietrich Grebbin	14.10.23	Bernd Funcke
24.06.23	Friedrich Dosch	21.10.23	Tillmann Zeller
		28.10.23	Anna Hansen-Peter

Änderungen sind vorbehalten

2023 Wandertouren 08.01.2023

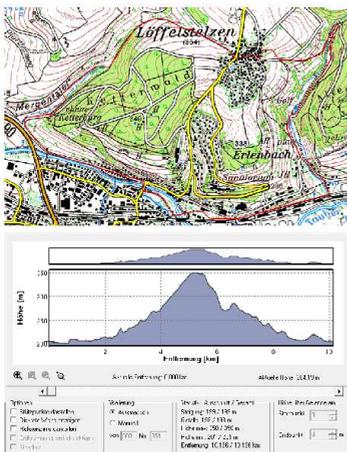
Änderungen sind vorbehalten

Wandertermine, 09.01.2023

Jahres 2022 aus dem Wanderteam ausgeschieden. Ihre Tour hat der wieder nach Bad Mergentheim zurückgekehrte Peter Philipp übernommen. Reinhard Kluge steht dem Wanderteam nach längerer Pause wieder für Vertretungen zur Verfügung. Alle aktuell planbaren Angebote für das Jahr 2023 sind in den obenstehenden Abbildungen dargestellt, können über den Internetauftritt der Naturschutzgruppe abgerufen werden sind oder werden als Plakate im Umweltzentrum ausgehängt.

Hoffentlich kann 2023 endlich wieder das vollständige Wanderprogramm durchgeführt werden. Alle sieben etwa gleich strukturierten Touren wurden extra für das Wanderteam dokumentiert. Als Beispiele sind unten die Touren 2 (durch das Wolfental) und 4 (Löffelstelzen und Erlenbachtal) eingefügt. In einer Wanderzeit von etwa drei Stunden werden circa 10 Kilometer Wegstrecke und ein Höhenunterschied von rund 200 Metern bewältigt. Interessierte Mitglieder können gern mal alle Wanderrouten kennenlernen und vielleicht einmal selbst führen. Der Treffpunkt ist immer jeden Samstag (Ausnahme an Feiertagen) um 14.00 Uhr im Kurpark vor dem Eingang des Hauses des Gastes, wo auch die Tour wieder endet.

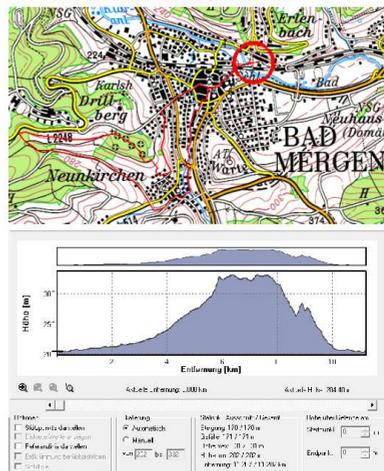
Route 4
Haus des Gastes-Schlosspark-Edelfinger Straße Mergental-
Löffelstelzen-Marienruh-Erlenbachtal Taubertal



Tour 4 Löffelstelzen

09.01.2023

Route 2
Haus des Gastes-Schloss-Stadt-Wachbachtal-Neunkirchen-Wolfental-
Trillberg-Neunkirchen-Höhenweg-Boxberger Straße



Tour 2 Wolfental Trillberg

09.01.2023

Ein „Grünes Band“ für die Südumgehung

Elmar Patermann

Liebe Freunde der Naturschutzgruppe, Sie/Ihr können/könnt mithelfen, Bad Mergentheim zu begrünen, um das „Klima“ aktiv zu verbessern. Wir schaffen ein „Grünes Band“.

Die Naturschutzgruppe Taubergrund (NSG) hat die Vision, entlang der Südumgehung mit Hilfe von Bürgern im Rahmen von Patenschaften, Nussbäume im Wechsel (großer / kleiner Baum) Indianerbanane zu pflanzen, die sie pflegen und über ihr Leben begleiten sollen. So kann die Verbindung zwischen den Einwohnern und der Natur verbessert oder hergestellt werden. Die Böschung an der Südumgehung ist begrünt, Sträucher oder Bäume sind nicht vorhanden, eine großzügige Bepflanzung wäre möglich. Kannst Du Dir vorstellen, bei unserer geplanten Aktion aktiv zu werden? Bitte melde Dich unter Info@naturschutz-taubergrund.de oder 0176-34447005. Für Bad Mergentheim wird das „Grüne Band“ mit Sicherheit eine Bereicherung des Umfelds und gut fürs Klima sein, wenn es uns gelänge, die Verwaltungen von unseren Vorhaben zu überzeugen und die Erlaubnis bekommen, die Böschungen an Südumgehung mit Bäumen zu bepflanzten. Weit mehr als 100 Bäume sind möglich. Auch im Blick auf die Landesgartenschau 2034 wäre das „Grüne Band“ ein hervorragender Blickfang und könnte ein Vorzeigeprojekt sein, das nicht nur im Jahr der Landesgartenschau sehr gut wirken würde.



Bilder Elmar Patermann

Auf der Homepage der NSG unter „VERSCH. BEITRÄGE“ oder unter:<http://www.naturschutz-taubergrund.de/gruenes-band-fuer-die-suedumgehung> können Sie sich jederzeit informieren, wie unsere Vision vorankommt.



**Der Moment,
wo deine Kinder 18 werden
und deinen Autoschlüssel
nicht haben wollen,**

weil sie Carsharing viel besser finden als deinen Spritfresser.

Jetzt ist der Moment.

Werde VCD-Mitglied und Sorge mit uns
für familienfreundliche Mobilität.

vcd.org/familien

Vortrag „Aspekte der E-Mobilität“

Peter D. Wagner

Einen Vortrag über verschiedene Aspekte der Elektromobilität präsentierte die Naturschutzgruppe Taubergrund Anfang August 2022 im Bad Mergentheimer Kursaal. Referent war Thomas Ströbel aus Bockschaft (Gemeinde Kirchhard / Landkreis Heilbronn). Der Techniker und IT-Profi ist unter anderem kenntnisreicher, kompetenter und unabhängiger Fachdozent zu den Themen E-Mobilität und Fotovoltaik.

Aufgrund der Klimaerwärmung gehe es darum, in der Mobilität von den fossilen Kraftstoffen weg zu kommen, betonte Thomas Ströbel eingangs. In seinem Vortrag stellte er drei alternative Antriebsarten, die ohne fossile Energien auskommen, in den Mittelpunkt: KFZ mit Batterieantrieb, mit Verbrennungsmotoren durch E-Fuel und mit Wasserstoffantrieb durch Brennstoffzellen.

Ein batterieelektrisch angetriebenes Auto habe gegenüber Alternativen mit Verbrennungsmotoren zahlreiche Vorteile, wie zum Beispiel ein viel geringerer CO₂-Ausstoß sowie weniger Verschleiß, Ölverbrauch und Wartungsbedarf. Zudem seien konventionelle Verbrenner-Fahrzeuge aufgrund eines schlechteren Wirkungsgrades wesentlich energieintensiver. Zum anderen seien die Erdölvorkommen zur Herstellung von Benzin oder Diesel endlich und knapp.

Deshalb sollte dem Elektro-Auto die Zukunft gehören, meinte Ströbel, der sich speziell von der Zukunft des batterieelektrischen Autos sehr überzeugt zeigte. Leider sei die Wasserstofftechnologie aufwendig sowie die Wasserstoffherstellung teuer und wenig effizient. Bis jetzt werde Wasserstoff hauptsächlich aus Erdgas hergestellt, was als nicht klimafreundlich gelte. Dies treffe hingegen nur bei sogenanntem „Grünen Wasserstoff“ zu, der durch die Wasserspaltung mit Hilfe erneuerbarer Energien produziert werde.

Es wäre aber wahrscheinlich nicht möglich, hierzulande grünen Wasserstoff in erforderlichen Mengen herzustellen, denn wegen dem schlechten Wirkungsgrad bräuhete man dafür sehr viel aus erneuerbaren Energiequellen erzeugte Elektrizität. Folglich müsste Deutschland ausgiebig Grünen Wasserstoff importieren, wobei der Transport nur aufwändig möglich sei.

Zudem benötige man eine neue Art von teuren Tankstellen, in denen der Wasserstoff durch hohen Druck und starke Kühlung flüssig gehalten werde. „Wegen der geringen Energieeffizienz kommen beim Wasserstoffauto nur etwa ein Viertel der eingesetzten

Energie auf die Straße, bei Batterie-Elektroauto sind es hingegen 73 Prozent“, nannte der Referent ein weiteres Manko.

Der synthetische Kraftstoff für E-Fuel-Fahrzeuge werde aus Wasser und Kohlenstoffdioxid mittels Stroms aus erneuerbaren Energien hergestellt. Im Gegensatz zur Elektromobilität könne man hier die erneuerbare Energie jedoch in Autos mit altbekannten Verbrenner-Motoren einsetzen. Allerdings gebe es bisher nur sehr wenig solcher Kraftstoffe und eine eventuelle Mengensteigerung könnte wohl nur langsam vorankommen.

Ein erheblicher Nachteil dieser Technologie sei der viel geringere Wirkungsgrad als bei batterieelektrischen Fahrzeugen, denn lediglich circa 13 bis 15 Prozent der aufgewendeten Energie kommen letztlich auf die Straße. Insofern würde erneuerbarer Strom in reichlich größeren Mengen benötigt als bei der Elektromobilität.

Da nicht einfach so viel Energie aus regenerativen Quellen hergestellt oder importiert werden könnten, stelle die Elektromobilität aus dieser Sicht, vor allem aufgrund des erheblich höheren Wirkungsgrades, eindeutig die günstigste Mobilitätsvariante dar. Mit einer durch Wind- oder Solarkraft produzierten Stromquantität, die bei einem batterieelektrischen Auto für 100 km reichen würde, käme man mit einem Wasserstoff-PKW nur 48 und mit einem E-Fuel-Fahrzeug sogar nur 16 Kilometer weit, bilanzierte Ströbel in einem Vergleich.

„Insgesamt wird hinsichtlich der Umweltbelastungen durch die Batterien noch manches schlechter geredet als es tatsächlich ist, denn die Entwicklungen sind auch hier weiter gegangen“, erläuterte er anhand mehrerer Exempel. Stärkerer und schnellerer Ausbau der Infrastruktur für die Elektromobilität, Verbesserung des Batterierecyclings, Beschleunigung und Attraktivitätssteigerung des Umstiegs vom Privat-PKW auf Bus und Bahn sowie Verringerung des Mobilitätsbedarfs durch mehr Homeoffice, waren beispielhaft Forderungen des Referenten und Fachexperten an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. „Das Stromnetz muss ausgebaut und intelligenter werden“, appellierte Thomas Ströbel abschließend.

*Die Natur ist unbestreitbar sehr lobenswert und
sehr ehrwürdig, aber sie hat schandbare Kinder.*

Voltaire (1694 - 1778)

Fein beobachtet! Bilder unserer Mitglieder



Bibers Werk. Reife Leistung!



v.l.n.r.: Hirschkäfer – Diptam – Ohnhorn – Spinnen-Ragwurz – Mauerpfeffer - Frauenschuh

Flächenfraß

Josef Gulde

Der Flächenverbrauch lag im letzten Jahr in Baden-Württemberg bei 6,2 ha pro Tag, und damit weit über dem landespolitischen Ziel von 3 ha. Auch hier bei uns in Bad Mergentheim und in den umliegenden Gemeinden werden nach wie vor fast ungebremst ökologisch bedeutende und wirtschaftlich wertvolle Ackerflächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen, ja der Natur und Umwelt entrisen. Durch diese neu versiegelten Flächen geht nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen verloren, sondern es wird auch deutlich Einfluss auf das Klima genommen, die Grundwasserbildung und auch überhaupt die Bindung des Wassers vor Ort stark eingeschränkt.

Die Umweltverbände erklären das Jahr 2023 zum „Jahr des Flächenverbrauchs“.

Wir appellieren an alle politisch Verantwortlichen in Stadt und Land, sich diesem Bemühen um größtmögliche Einschränkung beim künftigen Flächenverbrauch anzuschließen. Alternativen sind bekannt: Verdichtetes Bauen, Lücken und Leerstände neu erschließen, möglichst geringe Versiegelung bei Neubauten und vor allem die unseligen „Gärten des Grauens“, nämlich die lebensfremden Steingärten zu verbannen.



Sicherlich kein „ökologisches Vorzeigeprojekt“ ist das bereits vollständig und umfangreich erschlossene Neubaugebiet in Bad Mergentheim. Das Auenland III ist mit ca. 9,2 ha für 122 Bauplatze und ca. 700 Bewohner geplant.

Bild Elmar Patermann

Nisthilfen bauen für Wildbienen mit Kindern im ZAM-Gemeinschaftsgarten Weikersheim

Hansjörg Keyl und Elmar Patermann



Jedes der Kinder hat einen kleinen Nisthilfekasten gebaut für Wildbienen. Zum Abschluss haben alle ihren Nisthilfekasten stolz der Fotografin präsentiert

Vielleicht bauen wir im ZAM-Gemeinschaftsgarten auch mal einen „Lebensturm“, als Zuhause für weit mehr Tierarten. Dieses Beispiel steht bei der WG in Markelsheim.

Dies ist einer der Nisthilfekästen, die von den Kindern zusammengebaut wurden. Es kam dabei weniger auf die perfekte Form an; wichtiger waren die glatten Bohrungen im Hartholz und sauber abgesägte Bambus- und Schilfröhrchen!



Der Lebensraum für Wildbienen wird immer enger

In unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft sind die Lebensräume z.B. für Wildbienen immer knapper geworden. Das gilt auch für die Möglichkeiten zur Aufzucht des Nachwuchses. Insgesamt hat das negative Auswirkungen auf den Bestand dieser Tiere und die Artenvielfalt. Deshalb versuchen viele Menschen durch Nisthilfen dem Mangel etwas abzuwehren. Und das ist auch der Grund, dass wir von der Naturschutzgruppe Taubergrund durch die Nisthilfen-Bauaktion im ZAM-Garten in Weikersheim die Kinder mit dieser Umweltproblematik bekannt gemacht haben.

Die Aktion mit Kindern im ZAM-Garten in Weikersheim

Zwölf Kinder hatten sich am 8. August 2022 zusammengefunden, um Nisthilfekästen für Wildbienen zu bauen. Betreut wurden sie von Elmar Patermann und Hansjörg Keyl von der Naturschutzgruppe Taubergrund und weiteren HelferInnen aus Weikersheim. Elmar hatte die Bausätze vorbereitet und auch das Füllmaterial war bereitgestellt. Am Ende hatten tatsächlich alle Kinder ihren Nisthilfekasten fertig. Es war ein schöner Tag. Wir hoffen, dass er in guter Erinnerung bleibt und dass bei den Kindern auch der Gedanke des Bienen- und Insektenschutzes bzw. der Artenvielfalt bestehen bleibt.

Es ist allerdings mehr erforderlich als nur Nisthilfen

Wirklich gut geeignete, künstliche Nistmöglichkeiten den Wildbienen und Insekten anzubieten, das ist schon nicht ganz leicht. Aber keinesfalls ist es möglich, alleine dadurch das Artenvielfalt-Desaster zu beheben. Das Problem liegt im Wesentlichen an der sehr hohen Intensität, mit der wir unsere gesamte Landschaft und Umwelt beanspruchen und nutzen. Deshalb sollten wir zumindest im Kleinen, d.h. im eigenen Hausgarten, dafür sorgen, dass dort die natürlichen Lebensräume und Nahrungsgrundlagen für Wildtiere weitgehend geschont, erhalten oder wiederhergestellt werden. Möglichst viele Bereiche mit blühenden Wildpflanzen in der Landschaft und im eigenen Garten gehören einfach dazu! Und das soll auch möglichst bald ganz zur Selbstverständlichkeit werden!

Dieser Beitrag stammt aus dem ZAM-Gartenbüchlein, das erhältlich ist in Weikersheim u.a. bei Buch und Papier, Weltladen, Tourist-Info, Bücherei.

Bilder von Hj. Keyl und E. Patermann

Obstbaumschnitt bei der Naturschutzgruppe in Edelfingen

Elmar Patermann

Einen sonnigen, kalten Tag mit eisigem Wind haben 31 Teilnehmer am 19. März 2022 auf der Streuobstwiese in Edelfingen am Auwäldchen erlebt. Herr Lurz von der Beratungsstelle für Obst, Garten und Landschaft des Landratsamtes Main-Tauber-Kreis, hat die Teilnehmer animiert, sich mit allen Sinnen dem Baumschnitt unterschiedlichster Baumarten und Obstsorten auseinanderzusetzen. Nach einem theoretischen Teil und einer Vesperpause ging es unter Anleitung von Herrn Lurz an die jungen und alten Obstbäume. Die Teilnehmer wurden mit Bedacht und witzigen Zugaben ermuntert, sich mit ihren Baumscheren an das Geäst zu wagen. Wenn nötig, griff Herr Lurz regulierend ein und ermutigte unermüdlich die Teilnehmer, sich weiter an den Baum zu wagen.



Bild Elmar Patermann

Nach Theorie und Praxis wurden kleine Gruppen gebildet, die eigenständig das vorhandene Geäst beurteilten, um mit dem Schnitteingriff auf die Bedürfnisse des Baums einzugehen. Die Teilnehmer konnten sich, wenn sie für ihre Schnitteingriffe Hilfe brauchten, jederzeit an Herrn Lurz wenden, der im Hintergrund den Teilnehmern über die Schulter schaute. Das Schnittgut wurde auf der Wiese zu einer Benjeshecke (Totholzhecke) zusammengetragen und aufgeschichtet. Die Möglichkeiten für Insekten und Tiere eine „Heimat“ auf der Wiese zu finden, wird damit um ein Vielfaches größer und die Biodiversität wird nachhaltig gefördert. Ein informativer Tag ging mit zufriedenen, kalten Gesichtern am späten Nachmittag zu Ende. Mit einem herzlichen Dankeschön grüßt die NSG die Teilnehmer und insbesondere Herrn Lurz. Wir freuen uns auf den nächsten Kurs mit ihm!

Photovoltaik lohnt sich

Tillmann Zeller

Momentan explodiert nicht nur der Preis für Heizenergie und Treibstoff, sondern auch für elektrische Energie. Kein Wunder, dass der vorgesehene kleine Kursaal nicht ausreichte, um die vielen interessierten Zuhörer unterzubringen, die der Einladung der Naturschutzgruppe Taubergrund zum Vortrag über Photovoltaik und Elektromobilität gefolgt waren.

Kompakt und anschaulich stellte Thomas Ströbel dar: „Wie funktioniert eigentlich eine Photovoltaikanlage? Wie trägt eine Photovoltaikanlage zum Aufhalten des Klimawandels bei? Was ist beim Planen einer Photovoltaikanlage zu beachten und wie kann eine Photovoltaikanlage am besten eingesetzt werden“. Der Klimawandel ist mittlerweile deutlich spürbar und erfordert dringende Maßnahmen, um eine schnelle CO₂-Reduktion erreichen zu können. Eine Photovoltaikanlage kann dazu einen effektiven Beitrag leisten.

Weil der Strombedarf und -verbrauch stetig steigt und der Strompreis nur bedingt beeinflusst werden kann und das Stromnetz durch lokale Energieerzeugung entlastet wird, ist Photovoltaik sinnvoll und wichtig. Die Photovoltaik macht unabhängig von ausländischen Energie-Importen und ist ein wichtiger Schritt in die nachhaltige Energieversorgung. Ein maßgeblicher Vorteil ist: eine Photovoltaik-Anlage bietet die Möglichkeit der Eigenversorgung; sie ist auch aktuell bei den reinen Stromproduktionskosten die günstigste Form der Stromerzeugung in Deutschland.

Photovoltaik – was ist zu beachten?

Der Standort der Anlage, die Größe der Anlage, die Dachneigung / Dachausrichtung und die Nutzung der Anlage sind wichtige Kriterien. Sowohl beim Verkauf von Solarstrom, als auch beim Eigenverbrauch können Abgaben fällig werden (Einkommensteuer/EEG/Umsatzsteuer) und eine Photovoltaikanlage sollte in die Gebäudeversicherung integriert werden.

Photovoltaik lohnt sich, wenn die Kosten für den selbst erzeugten Strom geringer sind als für den eingekauften Strom. In den letzten Jahren ist der durchschnittliche Preis pro kWp ständig gesunken, auch wenn dies gerade anders aussieht. Unter Berücksichtigung aller Kosten, wie Abschreibung, Wartung und Reparaturen ist bei einer Anlagenleistung von fünf kWp mit 11,7 Cent / kWh Solarstromgestehungskosten zu kalkulieren. Bei einer Anlagenleistung von 15 kWp sind es nur 9,8 Cent pro kWh. Die Kosten für vom Energieversorger eingekauften Strom betragen dagegen ca. 24 bis 32 Cent pro Kilowattstunde (kWh). (Stand Sommer 2022)

Damit eine Photovoltaikanlage profitabel ist, müssen die Kosten für den selbst erzeugten Strom geringer sein, als die für den eingekauften Strom.

Bei der Planung von Photovoltaikanlagen ist bei der Reform des Erneuerbaren Energien Gesetzes (EEG), dem sogenannten „Oster-Paket“ einiges zu beachten.

Ströbel stellte auch die Alternativen zur Einspeisung vor, so etwa die Direktvermarktung. Der erzeugte Strom wird über einen Direktvermarkter an der Börse verkauft. Voraussetzung dafür ist ein Vertrag mit einem Direktvermarktungsunternehmen. Auch die Vor-Ort-Vermarktung ist ein möglicher Weg. Eine Vor-Ort-Vermarktung bedeutet, dass überschüssiger Solarstrom ohne Durchleitung durch das Netz an Nutzer in räumlicher Nähe, z.B. an die Mieter des Hauses, verkauft wird. Die Vor-Ort-Vermarktung hat den Vorteil, dass der Anlagenbetreiber vom Abnehmer einen höheren Preis als die Einspeisevergütung erhält und der Abnehmer weniger für den Solarstrom zahlt als beim Bezug vom Stromanbieter. Voraussetzung für die Vor-Ort-Vermarktung ist, dass der Strom nicht durch das öffentliche Netz geleitet wird! Müssen zusätzliche Leitungen gelegt werden, kann diese Art der Vermarktung sehr teuer werden. Bei der Lieferung von Strom an Dritte wird der Anlagenbetreiber aus rechtlicher Sicht immer zum Energieversorger, was zahlreiche zusätzliche Pflichten zur Folge hat (Aufbau eines Strombilanzkreises, Abführen von Netzentgelt und Konzessionsabgabe etc.) Der Gewinn aus dem Betrieb einer Photovoltaikanlage muss in der Einkommensteuererklärung ausgewiesen werden. Wird kein Gewinn erzielt, kann die Anlage als „Liebhaberei“ eingestuft werden und es ist keine Einkommensteuer zu entrichten. Auch auf eigenverbrauchten Strom muss Einkommensteuer entrichtet werden, wenn Strom verkauft wird. Seit Juni 2021 gilt: Keine Einkommensteuer mehr auf PV-Anlagen bis 10 kWp (betrifft aber nicht die Umsatzsteuer!) (Stand 2022)

Wie viele Module sollen aufs Dach? Bei der Planung sollte genau gerechnet werden! Ein Solarmodul hat 330-420 Watt/peak (Maximalleistung). Ein Standard-Solarmodul mit 60 Silizium-Zellen hat die Größe 170 x 100 cm, benötigt also eine Fläche von 1,7 m². Für eine 5 kWp Anlage werden etwa 14-16 Module mit einem Flächenbedarf von etwa 24-27 m² benötigt. Die Verschattung durch einen Schornstein oder Bäume muss



berücksichtigt werden. Verschattung lässt sich durch sogenannte Leistungsoptimierer ausgleichen. In den Wintermonaten bringt eine Solaranlage nur etwa 10-30% der Sommerleistung. Die Solaranlage sollte so viel Leistung haben, dass nach Möglichkeit der eigene Strom-Bedarf gedeckt ist. Die Eigenstromnutzung kann durch

einen Stromspeicher erhöht werden. Dieser sollte so dimensioniert werden, dass er den Verbrauch einer Sommernacht abdeckt. Maximalgröße jedoch etwa ein Drittel der Anlagenleistung im Sommer, da er sonst nicht gefüllt wird.

Reinhard Stiefel ist erfahrener Elektromeister und kennt sich durch seine langjährige Praxis mit der Photovoltaik und Elektroautos aus. Er gab Tipps etwa zur idealen

Dachneigung. Eine Ost-West-Neigung ist oft günstiger, weil morgens und abends oft mehr Strom benötigt wird.

„Weil seit Anfang August eine neue Einspeisevergütung gilt, lohnt sich eine Photovoltaikanlage für alle Menschen“ ist sich Reinhard Stiefel sicher. Nicht möglich sei folgender Spartrick: Also das E-Auto beim Arbeitgeber laden und abends zuhause den fremden Strom aus der Autobatterie für die eigene Waschmaschine nutzen. Gefragt wurde Stiefel auch, was am besten zu tun ist, wenn die vorhandene Anlage wegen der beendeten Förderdauer aus der höheren Einspeisevergütung fällt? Hier ist der Mieterstrom eine überlegenswerte Maßnahme.



Stiefel mit einem umweltfreundlichen und kulinarischen Geschenk für den höchst informativen Abend.

Der Vorsitzende der Naturschutzgruppe Taubergrund, Josef Gulde und die Vorstandsmitglieder Elmar Patermann und Werner Hommel bedankten sich bei den Unterstützern der Veranstaltung und den Referenten Thomas Ströbel und Reinhard

Bilder Tillmann Zeller



Hingucker am Wege....

Klaus Schenck schrieb hierzu:

„Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen nur für den Stuhl auf der Fahrradstrecke kurz vor Edelfingen danken. Oft saß ich in den letzten Jahren auf ihm und genoss Schatten, Aussicht und Erholung.“

rk

Wir brauchen mehr Windkraftanlagen!

Hansjörg Keyl, Arbeitskreis Energie und Umwelt

Aus Leserbriefen ist immer mal wieder zu entnehmen, dass man den weiteren Windkraft-Ausbau im Main-Tauber-Kreis fragwürdig findet und bremsen will. Dass dies heute noch immer so ist, das besorgt uns im Arbeitskreis Energie und Umwelt. Natürlich sollen kritische Meinungen zur Energiewende auch zum Ausdruck kommen, aber es erscheint nötig, dass dann darüber debattiert wird. Dieser Beitrag mit unseren Positionen für mehr Windkraft und auch Freiflächen-Solar-Anlagen soll dazu beitragen.

Tatsächlich wüsste man letztlich erst dann wie richtig oder falsch eine Meinung zur Windkraft wirklich ist, wenn man schon heute die Wertung der Generationen, die nach uns kommen, kennen würde: Werden unsere Nachkommen konstatieren (wie das heute sehr viele tun), dass der Klimaschutz viel zu langsam voran geht? - Oder wird man in 100 Jahren vielleicht tatsächlich meinen, dass die schwierige Abkehr von den fossilen Energien unnötig war? Wenn dem so wäre, dann könnte man es heute vielleicht beim „Weiter so wie bisher“ belassen, d.h. bei der klimaschädlichen Energiegewinnung aus Kohle, Erdöl und Erdgas! Wir sind aber überzeugt, dass dem nicht so ist.

In den Industriegesellschaften nutzen wir heute sehr viel Energie. Und hauptsächlich nutzen wir fossile Energie, d.h. Energie aus der Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas - was ja ziemlich unbestritten im Wesentlichen die akute und bedrohliche Klima-Erwärmung verursacht. Ziemlich unbestritten ist deshalb auch die Notwendigkeit und die Dringlichkeit der Energiewende mit der Abkehr von den fossilen Energien. Das heißt, dass wir ziemlich rasch die erneuerbaren Energien brauchen und sehr viel mehr als bisher! Das gilt auch für den Main-Tauber-Kreis und deshalb besorgt es sicherlich nicht nur uns, wenn hier eine „Windkraft-Bremse“ gefordert wird. Wir drängen zum Gegenteil – zum Lösen der Bremsen für die Energiewende!

Wir, das ist der Arbeitskreis Energie und Umwelt. Wir engagieren uns schon sehr lange für die Energiewende, d.h. für den Umstieg von den fossilen auf die erneuerbaren Energien. Die zu erwartende Knappheit der fossilen Energien mit schwierigen geopolitischen Konflikten war die erste Begründung und diese gilt ganz aktuell auch noch heute. Hinzu kam die Gefahr der Klima-Erwärmung, die inzwischen sehr zur Bedrohung für uns Menschen geworden ist. Wir sind mit vielen Klimaschützern überzeugt, dass es höchste Zeit ist, viele Dinge, die uns bisher lieb und wert waren, zurück zu stellen - zu Gunsten des Klimaschutzes. Ganz aktuell muss

dem Klimaschutz bzw. der Energiewende ganz einfach eine sehr erhöhte Priorität eingeräumt werden. Und ganz sicher muss deshalb auch im Main-Tauber-Kreis der optische Landschaftsschutz ein Stück zurücktreten hinter den weiteren Ausbau der Windkraft und der Solarenergie. Was natürlich nicht heißt, dass die Naturschutz- und Artenschutz-Gesichtspunkte dabei außer Acht bleiben können.

Zum Klimaschutz und zur raschen Energiewende gehört auch im Main-Tauber-Kreis zwingend die Planung und der Bau von viel mehr Windkraft- und Solar-Anlagen – auch Freiflächen-Solaranlagen. Denn wir sind eine ländliche Region, mit geeigneten Windkraftstandorten außerhalb der Wohnbebauung. Und wir sind Teil eines finanzstarken Industrielandes! Wo sonst sollten diese Anlagen an Stelle der bisherigen Kohle-, Öl-, Gas- und auch Atom-Kraftwerke entstehen? Deshalb drängen wir unsere Parlamente und Verwaltungen im Landratsamt und in den Rathäusern, viel mehr als bisher Vorreiter für den konsequenten Klimaschutz zu werden. Wir drängen darauf, schnell die Voraussetzungen zu schaffen, dass viel mehr Windkraftanlagen und mehr Freiflächen-Solaranlagen entstehen können. Daraus ergeben sich unsere Aufforderungen und Bitten: Sorgen Sie dafür, dass viel mehr Flächen für solche Anlagen ausgewiesen werden! Sorgen Sie dafür, dass die Kriterienkataloge für Freiflächen-Solaranlagen entsprechend angepasst werden! Sorgen Sie dafür, dass das Leitungsnetz für die Stromaufnahme ausreichend ertüchtigt wird! Sorgen Sie dafür, dass sich Bürger und Bürgerinnen an diesen neuen Anlagen beteiligen können! Und sorgen Sie dafür, dass solche Anlagen nicht durch zu hohe Anforderungen erschwert oder verhindert werden. - Wir wünschen und hoffen, dass sich viele Mitmenschen unseren Aufforderungen anschließen.

**Der Arbeitskreis
Energie und Umwelt-
online**

*Wir sind etwa 10 Leute.
Wir treffen uns
monatlich, aber in der
Corona-Zeit nur als
Online-Gruppe. Wer
Interesse hat, darf sich
sehr gerne bei uns
einwählen.*

*Mehr Infos gibt es unter
dem Link*

<http://www.naturschutz-taubergrund.de/arbeitskreise/energie-und-umwelt/>

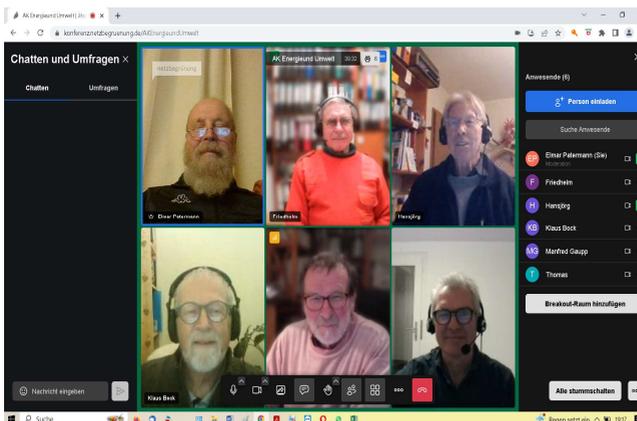


Bild: Elmar Patermann

Weinstöcke im Naturraum Ketterberg

Stadtverwaltung (stv) Bad Mergentheim

Nach Abschluss der Rodungs-Arbeiten ist der neue Weinberg am Bad Mergentheimer Ketterberg gepflanzt worden. Hier wachsen nun knapp 1.500 Rebstöcke der Sorte „Souvignier Gris“.

Stadtbaudirektor Bernd Straub und Landschaftsplanerin Eva Müller von der Stadt, Josef Gulde, Klaus Neeser und Elmar Patermann von der Naturschutzgruppe Taubergrund sowie Michael Schmitt, Vorsitzender der Markelsheimer Weingärtner, starteten die Bepflanzung. Dass damit



die einstigen Weinberge des Deutschen Ordens an diesem Standort wieder aufleben, hat zwar eine historische Dimension – gearbeitet wurde aber mit der modernsten Technik.

Nach einer GPS-gesteuerten Einmessung war der neue Weinberg vom beauftragten Lohnunternehmen Erich Hoppert in weniger als zwei Stunden angelegt. Michael Schmitt lobte die „sehr gute Bodenvorbereitung“, die Robert Michel vom städtischen



Tiefbauamt in den zurückliegenden Wochen organisiert habe. Überhaupt sieht der WG-Vorsitzende den Bad Mergentheimer Ketterberg als „Spitzenlage“. Schon nächstes Jahr sollen hier die ersten Trauben wachsen und in wenigen Jahren sind bis zu 4.000 Flaschen Wein als jährlicher Ertrag angepeilt.

Plan stv

Gepachtet hat die Stadt das Grundstück von der Naturschutzgruppe Taubergrund. Deren Vorsitzender Josef Gulde sagte beim Ortstermin, das Vorhaben sei zwar intern zunächst nicht unumstritten gewesen, da es einen starken Eingriff in ein Trockenbiotop darstelle. Aber: „Das ist eine spannende Sache. Wir haben hier die Chance auf ein ökologisches Vorzeigeprojekt, die Untere Naturschutzbehörde ist mit im Boot und mit Eva Müller vom Bauamt hat eine Fachfrau ein Auge auf die umweltgerechte Entwicklung.“



Die ausgewählte Rebsorte „Souvignier Gris“ unterstützt die nachhaltige Ausrichtung. Denn es handelt es sich um eine sehr pilzwiderstandsfähige Weißweinsorte, die entsprechend wenig Pflanzenschutz-Eingriffe benötigt.

Stadtbaudirektor Bernd Straub unterstrich noch einmal, dass die Anlage als „blühender

Weinberg“ in Kombination mit Trocken- und Magerrasen, Lesesteinriegeln, Selbstbegrünung, Blühstreifen, Trockenmauern und Gehölzen ein Leuchtturm-Projekt für Biodiversität und Artenvielfalt werden soll. „Es ist der Stadt sehr wichtig, den gesamten Naturraum Ketterberg instand zu setzen. Deshalb werden wir auch die 2021 begonnene Sanierung von Trockenmauern in diesem Sommer und in den folgenden Jahren Stück für Stück fortsetzen“, so Bernd Straub.

Auch für die weitere Gestaltung und Aufwertung der neuen Anlage gibt es bereits viele Ideen. Die Stadt plant mittelfristig die Einbindung in die umliegenden Spazier- und Wanderwege. Außerdem soll der obere Wall mit einer Natursteinmauer begrenzt und eine Sitzgelegenheit geschaffen werden. Die Naturschutzgruppe möchte in den Randbereichen Trüffelkulturen unter entsprechenden Wirtsbäumen – etwa der Haselnuss – anlegen. Dadurch könne ein weiteres Vorzeigeprojekt entstehen, das sich nicht nur im Jahr der Landesgartenschau auch sehr gut für geführte Exkursionen eigne.

Oberbürgermeister Udo Glatthaar bedankt sich bei allen Beteiligten für die Unterstützung des Weinberg-Projekts: „In exponierter Lage tut sich was am Ketterberg – das war in den vergangenen Wochen von der Stadt aus gut zu sehen und häufiges Gesprächsthema. Der Ketterberg, der so fantastische Ausblicke auf Bad

Mergentheim und das Taubertal eröffnet, ist zurecht eine der so genannten ‚Daueranlagen‘ unserer Landesgartenschau-Konzeption.“ Dass das Projekt mitunter auch ein wenig belächelt wurde, sei ihm durchaus bewusst, sagt der OB. „Neben der großen baulichen Entwicklung von Stadtquartieren, Straßen und Plätzen braucht jede Landesgartenschau auch solche landschaftlich-ökologischen Initiativen. Und da wird dieses Projekt langfristig einen einzigartigen Charme entwickeln, da es die Historie des Deutschen Ordens mit dem Bekenntnis zu Biodiversität und Naturschutz sowie der Weinkultur erlebbar zusammenbringt – und das alles an einem faszinierenden Aussichtspunkt.“



*Bilder Carsten Müller
stv*



Bad Mergentheim – kein Vorreiter in Sachen Windkraft und Freiflächen-Solaranlagen!

Thomas Spirk, Arbeitskreis Energie und Umwelt

Im Sommerinterview Anfang August spricht Landtagsvizepräsident und MdL Wolfgang Reinhart davon, dass der Main-Tauber-Kreis ein Vorreiter in Sachen Windkraft und Photovoltaik ist: 146 Wind Energie Anlagen (WEA) mit einer Leistung von 241 KW, 30 PV- Freiflächenanlagen und 7.839 PV-Dachflächenanlagen sowie drei große Biomassefeuerungsanlagen wurden in den letzten Jahren installiert. Zudem erzeugen 44 Wasserkraftanlagen Strom aus erneuerbarer Energie.

Leider gilt diese „Vorreiterrolle“ in Sachen Windenergieanlagen und PV-Freiflächenanlagen nicht für Bad Mergentheim, obwohl Bad Mergentheim mit seinen Teilgemeinden mit ca. 13.000 ha eine der flächenmäßig größten Gemeinden in Baden-Württemberg ist.

Gemeinsam mit Assamstadt (1.700 ha) und Igersheim (4.200 ha) bildet Bad Mergentheim eine Verwaltungsgemeinschaft für die Entwicklung von Konzentrationszonen für Windstandorte mit einer Gesamtgröße von ca. 19.000 ha. Dies entspricht ca. 27.000 Fußballfeldern und erreicht fast die Gesamtfläche von Stuttgart mit ca. 21.000 ha.

Betrachtet man die Verteilung der Windkraftanlagen und Freiflächenanlagen im Main-Tauber-Kreis, so stellt man fest, dass bis zum heutigen Tage in dieser großen Fläche der Verwaltungsgemeinschaft keine Windkraftanlage (Ausnahme eine kleine 800 KW- Anlage an der Kaiserstraße) und keine PV-Freiflächenanlage erstellt wurde.

Rings um die Grenzen der Verwaltungsgemeinschaft erheben sich viele Windenergieanlagen und PV-Freiflächenanlagen, die in den vergangenen Jahren installiert wurden: 18 WEA-Anlagen allein auf der Gemarkung Weikersheim, weitere in Niederstetten, Boxberg, Krautheim, Grünsfeld, Creglingen, Riedenheim, Bütthard etc.

Allein die 18 WEA in Weikersheim erzeugen ca. 43 Millionen Kilowattstunden erneuerbaren Strom, bringen Versorgungssicherheit und sparen im Vergleich zu Kohlestrom riesige Mengen Treibhausgase ein. 7 WEA in Weikersheim sind zudem Bürgerwindkraftanlagen, woran sich 420 Bürgerinnen und Bürger beteiligt haben und somit an der regionalen Wertschöpfung teilhaben können. Auch werden durch die Erneuerbaren Anlagen Gewerbesteuererinnahmen in die Kassen der umliegenden Städte und Gemeinden gespült, die wiederum den finanziellen Spielraum dieser Rathäuser erweitern.

Woran liegt es, dass die nördlichste, landwirtschaftlich geprägte Region in Baden-Württemberg nahezu keinen Beitrag dazu leistet, die notwendigen Flächen für WEA sowie PV-Freiflächenanlagen zur Verfügung zu stellen, damit die Energiewende gelingen kann?

Soll doch die Energiewende hauptsächlich auf dem „Land“ stattfinden, wo die Ressourcen Wind, Sonne und die möglichen Flächen zur Verfügung stehen!

Es braucht einen Neustart und besondere Maßnahmen, um den Ausbau der EE schnell zu beschleunigen, damit die Klimaneutralität in Bad MGH bis zur Landesgartenschau und im Land Baden-Württemberg bis 2040 erreicht werden kann. Schaffen Sie in der

Stadtverwaltung und dem Stadtrat durch Ihre Planungshoheit hierfür die Grundlagen und erweitern Sie die Konzentrationszonen für den Bau weiterer, ökologisch vertretbarer WEA-Anlagen. Ändern Sie die Regeln grundlegend, dass ein rascher Ausbau der PV-Freiflächenanlagen möglich ist. Der massive Ausbau der regionalen erneuerbaren Energien ist die zentrale Lösung gegen den Klimawandel und die derzeitige Energiekrise. Sie erhöhen die Versorgungssicherheit, die Energieunabhängigkeit, sie steigern die Wertschöpfung in der Region, senken die Energiekosten und verursachen beim Betrieb keine Emissionen.

Nehmen Sie die Bevölkerung, die Industriebetriebe und Unternehmen der Verwaltungsgemeinschaft bei diesem notwendigen Veränderungsprozess mit, damit Alle davon partizipieren können – von Anfang an!



Lebensmittelproduktion im Spagat

Tillmann Zeller

Als Naturschützer wollen wir, dass es nicht immer mehr Hungernde auf der Welt gibt, mehr Biolandwirtschaft betrieben wird und weniger Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Diese Wünsche lassen sich nicht gleichzeitig erreichen, ohne dass wir weniger Fleisch und Käse essen und weniger Nahrungsmittel wegschmeißen. Biolandwirtschaft braucht Tierhaltung, denn wie soll Handelsdünger anders als durch Kleeanbau und Stallmist ersetzt werden? Auch hier gelten zwei sich widersprechende Ziele.

Der gleiche Widerspruch herrscht bei der Weizenqualität.

Muss der Eiweißgehalt, als bisher wichtigstes Qualitätskriterium bei Weizen und Dinkel, neu bewertet werden? - oder - das Handelskriterium Rohprotein als Hinderungsgrund für Nachhaltigkeit beim Qualitätsweizen? Ein hoher Eiweißgehalt im Weizen kann in der Regel nur durch eine höhere Stickstoffdüngung erzielt werden. Ist dies in Zeiten reduzierter Betriebsmittelmitteleinsätze noch richtig? Prof. Dr. Friedrich Longin ist leitender Weizenzüchter an der Landessaatzuchtanstalt der Uni Hohenheim. Der Agrarbiologe ist ausgewiesener Fachmann der Weizen- und Dinkelzüchtung, sowie ein engagierter Vordenker neuer Sichtweisen der Backgetreideproduktion.

„Aktuell hungert bereits eine Milliarde Menschen und zwei Milliarden leiden unter Mangelernährung und der Hunger wächst seit 2018 wieder stark, bedingt durch Corona- und Ukraine Krise. Auch die Anzahl geopolitischer Krisen nimmt wieder zu (Exportstopps, etc...) und globale Warenströme sind in Gefahr. Deshalb ist eine nachhaltige Agrarerzeugung dringend erforderlich“ unterstrich Longin bei einer Veranstaltung des hiesigen Landwirtschaftsamtes. Die Preise für Rohstoffe wie Dünger, Spritzmittel, Diesel sind stark gestiegen und eine weitere Teuerung wird erwartet!? Diese Teuerung beeinflusst sowohl den Weizenpreis, aber auch die Verfügbarkeit von Weizen mit hohem Proteingehalt. Der Weizenpreis liegt um mehr als 100 €/t höher als vor einem Jahr. Ist nur die Versorgungslage oder auch die Spekulation schuld? Deshalb ist die Rohwarekenntnis ein Garant für die Absicherung in unsicherer Zukunft. Die gewaltige Herausforderung heißt: mehr Bevölkerung besser mit begrenzter Fläche ernähren! Wie soll dies gelingen, denn nicht nur die Klimaveränderung mit Dürren und neuen Krankheitserregern verlangt einen um ein Fünftel höheren Flächenbedarf.

Die politischen Änderungen mit Düngereform bedeuten weniger Nährstoffe und den Rückgang zugelassener Pflanzenschutzmittel (Fungizide, Herbizide, Insektizide...) mit immer mehr Bekämpfungslücken relevanter Schaderreger. Volksbegehren mit Insektenschutz und Ökolandwirtschaft machen der Landwirtschaft Vorgaben, ohne gleichzeitig die relevanten Abnahmestrukturen und Preise zu schaffen. Die zu erwartenden Folgen sind geringere Weizenerträge (5-40%) und eine geringere Proteinmenge im Weizen (1-3%). Auch mehr pilzbelastete Weizenpartien sind wegen des Fehlens entsprechender Bekämpfungsmöglichkeiten zu befürchten. Die Lebensmittelproduktion wird zu einem immer schwierigeren Spagat zwischen Ernährungssicherung und nötiger Ökologisierung.

Welche Lösungen gibt es? Unser Lebenswandel muss nachhaltiger werden. Dies stößt auf großen Widerstand, denn dies heißt, den Überkonsum in der westlichen Welt, die Lebensmittelverluste, den Fleisch- und Milchkonsum zu reduzieren. Erst wenn die knapper werdenden Nahrungsmittel besser verteilt werden, ist ein Rückgang der Produktivität möglich. Der Abschied vom täglichen Sonntagsbraten muss umgehend kommen!

Was bedeutet dies für den Pflanzenbau? Die goldene Regel: vielgliedrige Fruchtfolge, optimierte Bodenbearbeitung und Biodiversität im heimischen Anbau, muss eingehalten werden. Für das Brotgetreide müssen mehrere Arten, auch als Vollkorn, genutzt werden. Kulturen wie heimische Leinsamen, Buchweizen, Mohn, Kümmel

und Sonnenblumen könnten die Bäcker verwenden und so Blühflächen schaffen, die wiederum vermehrt Insekten anlocken.



"Dinkelprinzessin" Bild Tillmann Keller

Welche Folgerungen hat dies für den Weizenanbau in Deutschland? Unsere Landwirte bauen 3.000.000 Hektar Weizen an. 60 Prozent der Sorten haben gute bis sehr gute Backqualität, obwohl davon eigentlich nur 30 Prozent benötigt werden.

Der Proteingehalt von Weizen ist einer der Faktoren, die beeinflussen, wie sehr ein Teig aufgeht. Brot backen lässt sich auch mit niedrigerem Proteingehalt, aber Landwirte können diesen Weizen schlechter vermarkten und bekommen einen niedrigeren Preis. Der

Proteingehalt von Weizen hängt nicht nur von der Düngung ab. Auch Faktoren wie Sorte, Ertragshöhe, Hitze und Dürre haben einen entscheidenden Einfluss.

Weizenkörner bestehen hauptsächlich aus Stärke (80 Prozent), der Rest sind Proteine, zum Großteil Gluten. Gluten bewirkt, dass ein Teig beim Backen aufgeht und die Form erhalten bleibt. Der Rohproteingehalt von Weizen hat einen direkten Einfluss auf die Fähigkeit des Teiges, aufzugehen. Der Rohproteingehalt ist nicht der einzige, aber ein wichtiger Faktor bei der Backqualität. Der Proteingehalt beeinflusst zudem die Fähigkeit von Mehl, Wasser aufzunehmen sowie die Klebequalität des Teigs.

Als Mehl von hoher Qualität gilt Mehl mit einem Proteingehalt von mindestens 12 Prozent. Das bedeutet im Umkehrschluss jedoch nicht, dass es einen bestimmten Proteingehalt zwingend braucht, um damit Brot zu backen. Ein glutenarmes Brot ist klassisch ein Fladen, berichtete Longin. Weniger Protein bedeute, dass die Teigführung und Wassermenge entsprechend angepasst werden müsse, ebenso wie die Länge und Intensität der Knetung. Deshalb müssen die Bäcker, die Müller und der Lebensmitteleinzelhandel mehr über den Hauptrohstoff Mehl wissen und ihre Rezepte entsprechend anpassen. Biobäcker haben oft Weizen mit weniger Protein zur Verfügung, auch sie produzieren beste Backwaren. Höchste Weizenqualität verlangen bspw. nur das Toastbrot, Berliner und vergleichbare Backwaren. Wir Verbraucher können viel durch einen zielgerichteten Einkauf und mehr Verständnis für die Produktion von Lebensmitteln tun!

SOLAR ART

PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

Komm in unser Team und
bewirb Dich jetzt!

Beratung u. Handwerk aus der Region

Intelligente PV-Anlagen mit:

Speicher

E-Mobilität

Wärme-
Kopplung

In eine sonnige Zukunft investieren

Lindelbachstr. 5
97236 Randersacker

Tel: 0 93 03 - 98 10 95 0 • www.solarart.de

Vortrag „Unser Wald im Klimawandel“

Peter D. Wagner

„Unser Wald im Klimawandel - Entwicklungsmöglichkeiten und Aussichten“ lautete das Thema eines Vortrags von Kreisforstamtsrat und Waldpädagoge Hans-Peter Scheifele, der im Rahme der Jahreshauptversammlung präsentiert wurde.

Scheifele ging zunächst auf die Um- und Neustrukturierungen im Forstwesen ein. Kernpunkt der jüngsten Reform sei die Auflösung der Einheitsforstämter und -reviere in Baden-Württemberg gewesen, erklärte Scheifele. Bis dahin wurden traditionell Staats-, Kommunal- und Privatwälder auf einer fest umrissenen Fläche durch **einen** Förster sowie auf Landkreisebene durch einen Forstamtleiter betreut. Die Politik in Stuttgart sei jedoch der Meinung gewesen, dass der Staatswald in eine wirtschaftlich orientierte Anstalt öffentlichen Rechts überführt werden müsse. Seit 1. Januar 2020 seien rund ein Drittel des Personalkörpers für den Staatswald sowie zwei Drittel für die Kommunal- und Privatwälder zuständig. Gleichzeitig wurden die Reviere auf mittlerweile 1.500 bis 1.700 Hektar vergrößert.

„Eine etwas unverständliche Entwicklung. Im Main-Tauber-Kreis sind wir von der Landesforstverwaltung für rund 80 Prozent zuständig, dazwischen liegen vereinzelt größere oder kleinere Staatswaldgebiete, in denen die Zuständigkeit der ForstBW obliegt. Es ist absehbar, dass wir uns mehr und mehr entfremden“, konstatierte Scheifele.

„Die Umweltbildung und Waldpädagogik ist ein sehr wichtiges Anliegen“, betonte der Fachexperte. Der Wald werde je nach Nutzungsart unter verschiedenen Aspekten gesehen. Waldwirtschaft im Klimawandel bedeute für die Förster vor allem Bestandsaufnahme der Baumarten, Standortbedingungen und äußeren Einflussfaktoren. Dazu zählen sowohl abiotische Faktoren wie zum Beispiel Klima und Niederschlag als auch biotische Faktoren wie etwa Pilze oder Insekten. „Ein Klimawandel findet statt, die Risiken für den Wald nehmen zu. Wir Förster glauben aber nicht, dass wir die Gesellschaft verändern können, dafür sind wir zu wenige. Darum ist der Hauptansatz, wie wir mit unserem forstlichen Handwerkszeug sowie der Bandbreite der vorzufindenden Baumarten und Faktoren eine Lösung finden können, die den Wald für den Klimawandel fitter macht“, unterstrich Scheifele.

„Wir Förster müssen heute Entscheidungen treffen, von denen wir keine Ahnung haben, wie sie im Laufe sehr langer Zeiträume ausgehen“, verdeutlichte er den Unterschied zwischen Waldbau und Landwirtschaft. Primär gehe es darum, die Baumindividuen resistenter gegen den Klimawandel, die Erwärmung und die damit verbundenen Risiken zu machen. Dabei setze die Forstwirtschaft den Fokus auf

zukunftsfähige Baumarten sowie intensive Mischungen bei der Verjüngung oder bei notwendigen Anpflanzungen. Dies bedeute gleichzeitig eine Abkehr von Reinbeständen mit lediglich ein oder zwei Baumarten, um zu bewirken, dass bei Ausfall einer Art der Gesamtschaden nicht zu hoch werde.

Als zentrales Mittel nannte Scheifele zudem die Durchforstung, um die Wasserversorgung und das Sturmrisiko zu beeinflussen. Einhergehend trage Durchforstung zum Erhalt von Baumarten bei, die ansonsten in der Konkurrenz unterlegen wären. „Nichtstun bringt Nichts“, entgegnete der Forstexperte oft vorgebrachten Ideen, einen Wald einfach wachsen zu lassen, da er sich von selber regeln werde. In einem dementsprechenden Bestand werde die Buche mittel- bis langfristig die Eiche aufgrund der unterschiedlichen Höhenentwicklung überwachsen, nannte er exemplarisch als Grund für eine Durchforstung. In der Konkurrenz zur Buche hoffnungslos unterlegene Mischbaumarten wie etwa Speierling, Mehlbeere oder Elsbeere seien in Hinsicht des Klimawandels oft wertvoller. In Dürre Jahren seien Mischbaumbestände außerdem wesentlich stabiler, so dass entsprechende Baumarten bei Durchforstung gefördert werden.



„Ich muss Sie in dem Punkt womöglich enttäuschen, dass wir Förster den Wald mit unserem Besteck nicht dahingehend retten können, dass der Wald so bestehen bleibt, wie wir ihn bisher gewohnt sind. Wir können nur feine Schnitte und Operationen ausführen, die das Risiko begrenzen und unseren Wald etwas weniger anfällig machen. Aber bange machen gilt nicht!“, resümierte Scheifele abschließend.

Bilder: Peter D. Wagner

Orientalisches Zackenschötchen

Elmar Patermann

In Markelsheim entlang der Taubertalstraße, auf der Böschung, die nicht von der Straße eingesehen werden kann, ist das Orientalische Zackenschötchen (OZ) massiv verbreitet. Ebenso zwischen Markelsheim und dem Kreisverkehr beim Kaufland ist es auf der Böschung und angrenzenden Flächen gut sichtbar und hat weitere Vegetation zurückgedrängt. An diesen Stellen ist der Kampf gegen den pflanzlichen Neubürger verloren. Nur durch rechtzeitiges Mähen – dass das Aussamen verhindert - müssen die Stellen lokal isoliert werden. Nachdem alle Teile des OZ gegessen werden können, hoffen Fachleute darauf, dass es als Nahrungsmittel eingesetzt wird. Das OZ hat einen markanten, kräftigen Geschmack. Sie sollten es sich einmal auf den Speiseplan setzen, vielleicht wird es Ihre zukünftige Lieblingspeise und das OZ wird damit bekämpft. Mitten im Tauberberg, an der neuen Schutzhütte in Markelheim, ist das OZ in diesem Jahr mit dort eingebauter Erde oder Einsaat von Blühpflanzen vereinzelt angekommen.



Am Engelsberg vor dem Zehntkeller, im Friedhof, vor der BAGeno und an vielen weiteren Stellen in der Gemarkung ist es vereinzelt zu sehen (weitere Bilder auf der Homepage der NSG). In dieser Phase kann dem OZ noch Einhalt geboten werden. Nach dem Aussamen ist es fast unmöglich, das OZ wieder in den Griff zu bekommen und es wird alle andere Vegetation überwuchern, wie es entlang der Taubertalstraße schon stellenweise zu sehen ist. In Bereichen, wo das OZ vereinzelt auftritt, ist es mit einem Unkrauttiefenstecher ca. 15-20 cm tief auszustechen.



Es gibt keine andere Möglichkeit, den Austrieb aus der Wurzel zu verhindern. Nach oberflächlichem Abhacken reagiert die Pflanze mit verstärktem Austrieb und das OZ erscheint danach noch kräftiger.

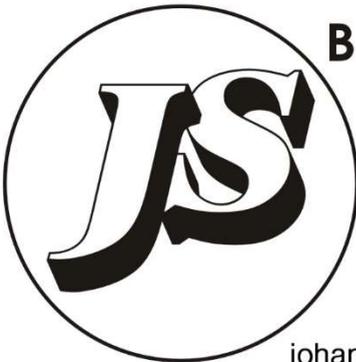


Es ist eine Aufgabe aller Bürger und Landschaftspfleger, die für öffentliche Flächen zuständig sind, dem OZ Einhalt zu gebieten. Noch ist das OZ nicht überall, das wird sich in den nächsten Jahren aber verändern, wenn nicht sehr gezielt und nachhaltig die Ausbreitung verhindert wird. Ein Tiefenstecher kann bei der NSG ausgeliehen werden. (eMail an: Info@naturschutz-taubergrund.de oder anrufen 07931 45960). Das Landratsamt Main-Tauber-Kreis hat eine Schrift „Invasive Neophyten im Main-Tauber-Kreis“ vor 17 Jahren aufgelegt. Das Mitarbeiterverzeichnis ist zwar nicht mehr auf dem neusten Stand, aber in der Sache ist die Schrift zutreffend. Eine kleine Stückzahl ist noch vorhanden und kann angefordert werden. Auf der Homepage der NSG „Startseite“ unter „Versch. Beiträge“ „Orientalisches Zackenschötchen“ finden Sie weitere Bilder vom OZ in Markelsheim. Die Seiten aus der Schrift des Landratsamts, die das OZ betreffen, sind dort auch eingestellt.

Bilder Elmar Patermann



Johann Stumpf GmbH



BAUUNTERNEHMEN

Wilhelm-Frank-Str. 62
97980 Bad Mergentheim

Tel. 07931/ 48294-0

Fax 07931/48294-9

Mobil 0171/7467905

johann.stumpf@johann-stumpf-gmbh.de

Auf der Mauer, auf der Lauer ...

von Peter Mühleck



... sitzt nur selten eine kleine Wanze. Wie sie in das entsprechende Kinderlied gekommen ist, bleibt ein Rätsel. Wanzen sitzen häufig auf oder in Blüten (wie z.B. die *Gemeine Wiesenwanze*, hier auf einer Ringelblume), auf oder unter Blättern, an Stängeln, Halmen oder Stielen und auch an Früchten, doch ganz selten auf Mauern. Die meisten Wanzen sind Pflanzensaftsauger, etliche leben räuberisch und saugen vor allem andere Insekten aus, einige wenige sind parasitische (Menschen-) Blutsauger. Von all dem finden sie in der Regel auf Mauern nur wenig oder nichts. Manche Wanzenarten leben auf (Wasserkäfer), andere sogar unter Wasser (z.B. Stabwanze), und eine Untergruppe hat es sogar geschafft, den offenen Ozean als Lebensraum zu erobern. Die meisten Arten sind jedoch xerothermophil, also wärme- und trockenheitsliebend, kommen somit gern auf blütenreichen Halbtrockenrasen und in sonnigen Blumenwiesen vor und sind deshalb auch bei uns im Taubergrund gut vertreten.

Wanzen? Während meines Studiums hatte ich es mit einem Mitbewohner zu tun, der sich für Wanzen interessierte, mit Fangnetz und Fangbehältern durch die Wiesen streifte, um diese Insekten zu fangen, zu fotografieren und zu bestimmen. Ich konnte das damals nicht ganz nachvollziehen, gab es doch genug anderes auf den artenreichen Feuchtwiesen rund um den Bodensee zu entdecken. Wanzen?

Beim Fotografieren von Pflanzen entdeckt man zwangsläufig auch Insekten. Jahre später, vor allem beim Erkunden des Naturdenkmals "Ackerberg" bei Laudenbach, begann dann auch ich, mich für Wanzen zu interessieren, ihre Formen- und Farbenvielfalt, ihre zahlreichen Anpassungen zu entdecken.



Paarung zweier *Fruchtwanzen* auf einem Fruchtstand der Küchenschelle

Wanzen gehören zur Insektenordnung "Schnabelkerfe" (Rhynchotha) und sind mit den Zikaden und Blattläusen verwandt. Alle drei Gruppen haben spitze, saugende, einem Schnabel etwas ähnelnde Mundwerkzeuge. Gemeinsames Merkmal der Wanzen ist die Ausbildung der Vorderflügel als Halbdecken. Zwei Drittel der Flügel sind ledrig-hart, das letzte Drittel ist eine häutige Membran. Die Metamorphose bei Wanzen ist "unvollständig", das heißt, dass die aus den Eiern schlüpfenden Larven, die man Nymphen nennt, sich ohne Puppenstadium zum fertigen Insekt verwandeln.

Wanzen gehören für mich zu den Stoikern unter den Insekten. Die meisten lassen sich vom Betrachter oder Fotografen nicht groß beeindrucken. Wo sie sitzen, da bleiben sie sitzen. Wo sie gerade saugen, da saugen sie weiter. Da gibt es kein wildes Geflattere wie bei den Schmetterlingen, kein hektisches Hin-und-her-Hüpfen wie bei den Heuschrecken, kein aggressives Summen oder Brummen wie bei den Bienen und Wespen. Wanzen sitzen einfach stumm da. Noch nie habe ich von ihnen irgendeinen Laut gehört. Das Kommunizieren mit anderen ist nicht so ihr Ding. Sie vertrauen auf

ihre Tarn- bzw. Warnfärbung. Ihre Färbung entspricht oft der der Pflanzen, auf denen sie sich aufhalten. Einige sehen auch Ameisen zum Verwechseln ähnlich und verlassen sich auf deren wehrhaften Ruf. Fast alle Wanzen jedoch stinken - am bekanntesten ist die *Grüne Stinkwanze* - bei einigen könnte man auch sagen sie duften, zumindest haben alle eine Duftdrüse und verderben damit den Fressfeinden den Appetit. Und darauf weisen die Bunten unter den Wanzen auch deutlich mit ihren leuchtenden Farben hin.



Rote Streifenwanzen bei der Paarung

Da hier nun schon zwei Arten bei der Fortpflanzung zu sehen waren: Bei den meisten



Arten legen die Weibchen die befruchteten Eier mit einem Legebohrer in irgendeinem Substrat ab, verstecken diese also. Andere hingegen geben sich bei der Produktion und der Ablage der Eier richtig Mühe und legen sie vielleicht deshalb gut sichtbar ab, um dafür

bewundert zu werden. So produzieren sie z.B. systematisch angeordnete, kunstvoll geformte kleine Becher oder Urnen. Hübsch anzusehen.



Viele Wanzenarten haben sich stark spezialisiert, saugen nur an wenigen Pflanzenarten oder gar nur an einer einzigen. Die *Kohlwanze* zum Beispiel befällt nur, wie ihr Name schon besagt, Kohl und verwandte Pflanzenarten. Die *Kugelwanze* *Coptosoma scutellatum* (hier auf dem Foto zu sehen) saugt nur an Hülsenfrüchtlern,

auf dem "Ackerberg" ist sie fast nur an Futter-Esparsette zu finden. Wenn man auf einem Wacholder eine Wanze entdeckt, die an den noch grünen Beeren saugt, dann ist dies sicherlich der *Wacholderling*. Die *Amerikanische Kiefernwanze* steckt ihren Rüssel auch nicht in jede Pflanze, sondern eben bevorzugt in die Samenanlagen von Kiefern oder anderer Nadelhölzer. Die Ausbreitungsgeschichte dieser neozooischen Art ist beeindruckend: Bis vor etwa 60 Jahren kam sie nur westlich (!) der Rocky Mountains vor, schaffte dann irgendwann und irgendwie die Überquerung dieser Bergkette, tauchte in den 90er Jahren auch in Europa auf, wurde erstmals 2006 in Deutschland nachgewiesen und hat vor wenigen Jahren auch die Kiefern auf dem "Ackerberg" bei Laudenbach entdeckt.

So viel Erstaunliches! Und dennoch haben es die Wanzen nie so richtig geschafft, in der Mythologie, in der Literatur oder in der Bildenden Kunst vertreten zu sein. Wahrscheinlich wegen der nachhaltigen Rufschädigung durch die *Bettwanze* (auf die wir tatsächlich gern verzichten können, auch in ihrer elektronischen Form). Außer, dass man Wanzenlarven *Nymphen* nennt, lässt sich da nichts finden. Der Grund für diese Bezeichnung ist unklar. Das altgriechische *nýmphē* bedeutet „Braut, junge Frau, heiratsfähiges Mädchen“. Ich kann an den jungen Wanzen auf dem "Ackerberg" nichts explizit Weibliches und Heiratswilliges entdecken. Wahrscheinlich geht es um die Wortbedeutung "Naturgeister". Aber sonst? Neben der "Biene Maja" gibt es eben keine "Wanze Wanja", das einstmals bekannte Volkslied heißt "Maikäfer flieg" und nicht "Stinkwanze sitz" und Van Gogh hat "Schmetterlinge und Mohn" und nicht

"Kugelwanzen und Futter-Esparsette" gemalt. Einzig das eingangs angesprochene Kinderlied registriert anscheinend die Existenz von Wanzen. Dabei könnte man, wenn man allein die deutschen Bezeichnungen für verschiedene Wanzenarten betrachtet, sich anregen lassen, ein ganzes Marvel-Bug-Universum zu erschaffen. Hier nur ein paar Beispiele zur Auswahl:

Buntrock, Braungelber Fax, Dunkler Dickwanst, Farnpumpel, Geringelter Nimrod, Gestutzter Dolling, Gimp, Nesselwicht, Offener Lorch, Pandur, Tappert, Teufelchen, Unbeständiger Schmalhans ... All diese Artbezeichnungen für Wanzen gibt es tatsächlich und in meiner Fantasie schicke ich schon Kommissar *Tappert* zusammen mit seinem Assistenten *Gimp* los, um im Gradschungeldickicht von Wiesenland den *Dunklen Dickwanst* oder den Verbrecher *Nesselwicht* zu jagen und dabei auf *Farnpumpel*, die Liebe seines Lebens, zu treffen. Ach, wenn ich nur zeichnen könnte!

Laut Jürgen Deckert und Ekkehard Wachmann ("Die Wanzen Deutschlands", Quelle & Meyer, 2020) gibt es 869 Wanzenarten in Deutschland. Etwa 40 verschiedene Arten konnte ich bislang auf dem "Ackerberg" entdecken und fotografieren. Sicherlich gibt es dort noch weitaus mehr. Aber ich bin kein Wanzenexperte, werde auch keiner mehr werden, dafür müsste ich ein ganzes Leben investieren. Und dann gibt es da immer noch so viel anderes, was auf den artenreichen Halbtrockenrasen zu entdecken und zu beobachten ist. Noch. Denn wie die inzwischen berühmte Krefelder Studie ("Insektensterben") bezüglich der Sechsheiner feststellte, gehen Anzahl und Artenvielfalt bei den Insekten auch in Naturschutzgebieten immer weiter zurück.

"Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine W... Seht euch nur die W... an, wie die W... t ... kann! Auf der Mauer, auf der Lauer, sitzt ne kleine W ..."

So wie hier im Kinderlied langsam die kleine Wanze verschwindet, so verschwinden die Wanzen auch in echt. Zum Beispiel habe ich seit Jahren keine *Mordwanze* (die auch ganz herrlich in das Bug-Universum passen würde) mehr gesehen.

Also, nicht abschrecken lassen, nicht alles, was stinkt, ist schlecht! Wanzt euch ran, wenn im nächsten Frühjahr die *Schwalbenwurz-Wanzen-Winter-WG* wieder ihr erstes Sonnenbad nimmt (siehe Foto rechts). Oder: Jetzt schon im Winterhalbjahr mitmachen bei den Pflege-Einsätzen auf den Magerweiden und Magerwiesen! Die erhalten diese nicht nur für Wanzen so wertvollen Lebensräume, die ganz sicher zu den künftigen "30%!" gehören.

(Alle Fotos vom Verfasser)



Zornige Mordwanze (Rhynocoris iracundus) auf Wiesen-Salbei



Schwalbenwurz-Wanzen beim Verlassen des Winterquartiers



Pioniere in Regenwasserbehandlung

PROZESSLEITTECHNIK

Gut aufgehoben

Hosted Services von UFT für die Abwassertechnik

Maßgeschneidert bei festen Kosten. Ganz persönlich.

Weitere Infos unter www.uft.eu/Prozessleittechnik

Foto: iStock.com/Brad Booth

UFT Umwelt- und Fluid-Technik Dr. H. Brombach GmbH

Steinstraße 7 · 97980 Bad Mergentheim · Tel. +49 7931 9710-0 · info@uft.eu · www.uft.eu

Naturschutzgruppe Taubergrund macht den Weg frei

Elmar Patermann

Im Hinteren-Kitzberg-Hang, zwischen Bad Mergentheim (MGH) und Igersheim, wurde ein Weg, der durch Hecken führt, in den zurückliegenden Jahren mit einer großen Menge erdhaltigen Schnittguts auf der Gemarkung MGH versperrt (rot eingezeichnet im Bild am Ende des Beitrags). Wanderer waren gezwungen, sich ihren Weg durch Hecken, Wiesen und Äcker zu bahnen und erzeugten viel Unruhe in der Natur, was auch mehrfach zur Anzeige gebracht wurde.



Heckenbewohner hatten unter den Gegebenheiten stark zu leiden. Der Weg über die Gewanne Vorderer- und Hinterer-Kitzberg, zwischen Hinterer Hallen- und Steinacker zur Burg Neuhaus, wurde jetzt wieder von der NSG durchgängig gemacht.





Durch die Hecken ist jetzt wieder der Weg frei. Eine unbeschwerte Wanderung ist von MGH zur Burg Neuhaus möglich.

Ein besonderer Blick auf MGH wird geboten. Ein Tisch und eine Bank hätten an der eingezeichneten Stelle einen idealen Platz (rot bezeichnet). Die Wandergruppe der NSG „Wandern durch die Jahreszeiten“, eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Kurverwaltung, freut sich über die weitere, sehr ansprechende Verbindung zur Burg, die eine große Bereicherung des Angebots ist. Schön wäre es, wenn für einen

Natur des Jahres 2023

Reinhard Kluge

Jedes Jahr hat sein Tier, seine Pflanze, sogar sein Gemüse oder seinen Lebensraum. So vielfältig wie die Natur, so vielfältig sind inzwischen die Titel, die von Institutionen und Verbänden vergeben werden. Mehr als zwei Dutzend Auszeichnungen buhlen mittlerweile darum, von der Öffentlichkeit beachtet zu werden. Während früher besonders bedrohte Arten ausgewählt wurden, geht es heute eher darum, „Sympathische Botschafter eines Lebensraums“ zu küren. Laien und Medien sollen mit Tieren und Pflanzen auf Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft aufmerksam gemacht werden.

Arzneipflanze des Jahres	Der Echte Salbei
Baum des Jahres	Die Moorbirke
Blume des Jahres	Die Kleine Braunelle
Einzeller des Jahres	Das Grüne Gallertkugeltierchen
Fisch des Jahres	Der Flussbarsch
Flusslandschaft des Jahres (2020-23)	Die Weiße Elster
Gemüse des Jahres	Die Rote Bete
Giftpflanze des Jahres	Die Petersilie
Heilpflanze des Jahres	Die Weinrebe
Höhlentier des Jahres	Der Feuersalamander
Insekt des Jahres	Das Landkärtchen
Lurch/Reptil des Jahres	Der kleine Wasserfrosch
Libelle des Jahres	Die Alpen-Smaragdlibelle
Moos des Jahres	Das Geneigte Spiralzahnmoos
Orchidee des Jahres	Das Herzblättrige Zweiblatt
Pilz des Jahres	Der Sumpf-Haubenpilz
Schmetterling des Jahres	Das Ampfer-Grünwiderchen
Spinne des Jahres	Der Ammendornfinger
Stauden des Jahres	Die Indianernessel/Monarde
Vogel des Jahres	Das Braunkehlchen
Wasserpflanze des Jahres	Der Europäische Strandling
Wildbiene des Jahres	Die Frühlings-Seidenbiene
Wildtier des Jahres	Der Gartenschläfer



Gartenschläfer

Von Fentriss - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0



Landkärtchen

Uschi Dreilucker - pixelio



Feuersalamander

Rainer Sturm - pixelio



Ampfer-Grünwiderchen

Angieconscious - pixelio



Echter Salbei

Wikipedia

Die Moorbirke – Baum des Jahres 2023

Reinhard Kluge

Die Moor-Birke (*Betula pubescens*), auch Haar-Birke, Besen-Birke, Glasbirke oder Behaarte Birke genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Birkengewächse (*Betulaceae*). Sie ist kennzeichnender Baum der Moor- und Bruchwälder sowie trockenerer Bereiche in Regenmoorkomplexen. Als Pionierbaumart ist sie in der Lage, rasch neu entstandene Lebensräume zu besiedeln.

Die Moor-Birke wächst als laubabwerfender, also sommergrüner Baum oder Strauch, mit einem oder mehreren Stämmen, und kann Wuchshöhen von bis zu 30 Meter erreichen. Einzelexemplare können etwa 120 Jahre alt werden. Die Moor-Birke blüht von April bis Mai und die Früchte reifen ab August.

Vorkommen

Die Moor-Birke kommt in den gemäßigten Klimazonen Europas und Asiens von Island über Skandinavien, Russland nach Osten bis in das Jenisseigebiet und nach Süden bis Norditalien und dem Balkangebiet bis zum Kaukasus vor. Ihre Höhenverbreitung reicht vom Flachland bis zur Waldgrenze. Im Alpenraum steigen Birken bis auf etwa 2.000 Meter über NN.

Sie besiedelt feuchte bis staunasse, kalkarme, gering bis mäßig basenversorgte, saure Moor- und Anmoorböden mit geringer bis sehr geringer Nährstoffversorgung. Sie wächst in Moor- und Bruchwäldern sowohl im Gebirge als auch in entwässerten Regenmooren und im Randgehänge intakter Hochmoore. In deren Zentren bildet sie jedoch aufgrund der schlechten Nährstoffversorgung meist nur eine strauchartige Wuchsform aus. Ferner wächst sie in Niedermooren, Auenwäldern und feuchten Hecken. In nebel- und regenreichen Klimaten kann sie auch auf trockeneren Standorten existieren.

Ökologie

Die Moor-Birke ist eine Lichtholzart, das heißt, sie wächst bevorzugt bei vollem Licht, erträgt aber in Grenzen eine Beschattung. Ihr ökologischer Schwerpunkt liegt auf gut durchfeuchteten bis oft durchnässten, luftarmen, sauren bis sehr sauren Böden. Sie ist außerdem eine Pionierbaumart.

Charakteristisch ist ihre hohe Samenproduktion, die zu einer raschen Besiedelung von Kahlflecken beiträgt. Eine freistehende, alte Moor-Birke produziert bis zu vier Kilogramm Samen. In einem männlichen Kätzchen befinden sich zirka fünf Millionen

Pollenkörner. Der Pollen kann bis zu 2.000 Kilometer weit fliegen. (Birkenpollenallergikern wundert das nicht...)

Die Anspruchslosigkeit der Birke im Hinblick auf die Nährstoffversorgung und ihr schnelles Wachstum machen sie zu einer Pionierpflanze, welche geeignete lichtbegünstigte Flächen wie Kahlschläge, Waldlichtungen und Brandflächen schnell besiedelt. Besonders in Mooren, wo andere Gehölze aufgrund des hohen Säuregehaltes der Moorböden keine geeigneten Wuchsbedingungen vorfinden, ist sie im Konkurrenzvorteil und kann artenarme Gebüsche bilden.

Moor-Birken sind unempfindlich gegen Winterfröste. Bei Temperaturen unter $-40\text{ }^{\circ}\text{C}$ wandeln sie in den Zweigen Stärke in Öl um, wobei Wärme freigesetzt wird. Die Blätter erfrieren erst ab $-6\text{ }^{\circ}\text{C}$.

Die Moor-Birke verfügt über ein flach wurzelndes Herzwurzelsystem. Es fehlen stark entwickelte Horizontalwurzeln; anstatt einer Hauptwurzel werden mehrere unterschiedlich starke senkrecht wachsende Wurzeln am Wurzelstock mit mehreren bis zu 20 Meter langen Seitenwurzeln gebildet. Flachwurzler sind in erster Linie an die Aufnahme einsickernden Regenwassers ausgerichtet.

Wirtschaftliche Bedeutung



Das Holz lässt sich bestens für den Möbelbau, für die Furnier- und Sperrholzproduktion und als gut zu drehendes Holz verwenden. Es wird aber noch immer vor allem als Kaminholz verheizt. Birken wurden von Forstleuten lange – weil als störend empfunden - möglichst schnell aus dem Bestand rausgeschlagen. Doch mittlerweile ändert sich das. Es zeigt sich, dass im Wald belassene Birken zur Verbesserung des Binnenklimas im Bestand beitragen. Und mehr noch: Birken lassen sich ohne großen forstlichen Aufwand zu geradstämmigen und hochgewachsenen Bäumen entwickeln.

Quelle Wikipedia

Moorbirkenwald, Bild von Michael Gäbler,



PROJEKTMANAGEMENT
BADEN-WÜRTTEMBERG GMBH

www.pm-bw.de

advisa akademie 

WIR MACHEN ZUKUNFT

www.advisa-akademie.de

ENERGIE  KLIMA
WENDE SCHUTZ

KLIMAINITATIVE

www.energiewende1.de

Seltener Pilzfund: Satansröhrling

Dirk Alinghaus

Einen schönen, seltenen Pilzfund konnte ich im Herbst 2022 machen. Bei einer Waldwanderung in Röttingen, fielen mir einige mächtige Pilze in einem Buchenwald auf. Sie standen meist auf überwucherten Waldwegen oder an lichten Stellen in einem Buchen-Eichenwald auf Kalk. Dabei handelte es sich um einen der wenigen giftigen Röhrenpilze die es bei uns in Deutschland gibt, den Satansröhrling (*Rubroboletus satanas*). Der grauweiße Hut kann schon mal über 25 cm erreichen und die purpurroten Röhrenmündungen sind eindeutige Merkmale und ließen keinen Zweifel zu. Dieser auffällige Pilz liebt kalkhaltigen Boden und ist vor allem in einer Symbiose mit Buchen zu finden. Im Alter riecht er aasartig. Sein Stiel, bis zu 8 cm Durchmesser erreichend, zeigt eine hellgelbe bis rötliche Netzzeichnung. Das Fleisch blaut unter Druck leicht. Er wird in der Roten Liste der gefährdeten Großpilze von Deutschland als „stark gefährdet“ geführt.



Für mich war dies ein schöner Fund, auch wenn er nichts fürs Speisekörnchen ist.

Bild Dirk Alinghaus



GARTEN-START MIT AKKU POWER. BY STIHL.

Seien Sie bereit, wenn Ihr Garten erwacht - und starten Sie mit uns in die Frühjahrssaison: Was Sie im Garten auch vorhaben, wir haben die passende **Akku Power** dafür. Schauen Sie vorbei und profitieren Sie von **attraktiven Angeboten** sowie **kompetenter Beratung**.



DÖRR

Fa. Hermann e.K., Inh. Gerhard Dörr
Fachbetrieb für Motorgeräte

Rengershäuser Straße 21
97980 Bad Mergentheim-Stuppach
Telefon: 07931/2474
www.doerr-motorgeraete.de

Pilz des Jahres 2023: Sumpf-Haubenpilz

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.

Der Sumpf-Haubenpilz (*Mitruha paludosa*) ist ein kleiner Schlauchpilz (Ascomycet), der in sauberen Gewässern gefunden werden kann. Er gehört zur formenreichen Gruppe der erdzungenartigen Pilze und zeichnet sich besonders durch seine ökologische Spezialisierung aus. Seine Lebensräume sind pfützenreiche Sümpfe und sumpfige Stellen schwach fließender Bäche und Quellgebiete.

Die kleinen, keuligen Fruchtkörper mit dem leuchtenden, dottergelben Kopfteil und dem weißen, fast transparenten Stiel sind nicht größer als 2–4 cm. Sie sind nicht gelatinös, sondern brüchig. Die Sporen werden in Schläuchen (Asci) an der Oberfläche des Kopfes gebildet und sorgen für die Verbreitung des Pilzes.



Ernährung und Lebensraum

Seine Nahrung bezieht das Mycel des Pilzes aus vermodernden Blättern, Nadeln, Zweigen und Zapfen, die in sauren Nadelwäldern, Quellfluren, Sümpfen und Mooren im langsam fließenden sauberen Frischwasser von Gräben, Senken und kleinen Bächen liegen. Das Biotop wirkt mitunter oft schlammig und schmutzig, ist aber natürliches, sauberes Wasser ohne stärkere landwirtschaftliche Einflüsse.

Das Substrat befindet sich größtenteils im Wasser, sodass die Art als submers eingestuft werden kann. Lediglich die Fruchtkörper wachsen aus dem Wasser heraus. An den gleichen Wuchsorten leben auch das Abgestutzte Tentakelkeulchen (*Vibrissia truncorum*) und Kreislinge (*Cudoniella*).

Verbreitung und Phänologie

Man findet den Sumpf-Haubenpilz von der Ebene bis in die Mittelgebirge, häufig im Bayerischen Wald, Harz und Schwarzwald. Die Art fehlt in den nördlichen Kalkalpen komplett, meidet also kalkreiche Gewässer. Sie erscheint schon zeitig im Jahr, je nach Witterung und Höhenlage von Februar bis Juli (August).

Für Fotografen ist der Pilz ein sehr anspruchsvolles Objekt – er hat es sogar bis ins Computerspiel „The Elder Scrolls“ geschafft

Bild: Peter Karasch

Ausfahrt des AK Pilze in den Schwarzwald

Monika Schmid

Am letzten Wochenende im September fuhr der AK „Pilze“ in den Südschwarzwald nach Ühlingen-Birkendorf in der Nähe des Schluchsee, um nach dem langen, trockenen Sommer endlich wieder im Reich der Pilze zu schwelgen.

Das Wetter war regnerisch und kühl, also vielversprechend. Am Freitag nach der Ankunft am Spätnachmittag, ließ eine kurze Stippvisite im Wald viel Gutes ahnen. Samstagvormittags machten sich 12 Pilzbegeisterte auf, um in einem nassen, moosbewachsenen Fichten-Tannenwald auf die Suche zu gehen. Schnell sah man zufriedene Gesichter, denn es konnten von einem reichen Pilzvorkommen die Besten geerntet werden. Speisepilze wie Steinpilze, Maronnröhrlinge, Reizker, Perlpilze, gab es reichlich. Natürlich wuchsen auch einige interessante Giftpilze, wie z. B. verschiedene Rauhköpfe, Pantherpilze, Fliegenpilze in allen Stadien, Tigerritterling und noch viele mehr. Auch unbekannte Pilzarten waren vorhanden, das versprach für den Abend noch einige Bestimmungsarbeit. Nach einer schmackhaften Pilzmahlzeit wurden noch etliche Arten genauer angeschaut, beschrieben und bestimmt. Dabei stellte sich heraus, dass das Highlight des Tages, gefunden von Klaus, zweifelsfrei ein weißer Steinpilz, also die weiße Form des *Boletus edulis*, war. Beim Auszählen der Sammelliste ergaben sich ca. 100 verschiedene Pilzarten, einige davon mit hohem Schutzfaktor. Ein wahrhaft zufriedenstellendes Ergebnis, waren sich alle einig.



Zwei junge „Neulinge“ waren mit dem Arbeitskreis auf Tour. Sie konnten sich bestens bewähren und zeigten ihr schon beachtliches Wissen. Sie waren überzeugt, viel auf dieser Ausfahrt erlebt, neue Arten gefunden und wieder viel über die Welt der Pilze dazugelernt zu haben.

Am Sonntag traf man sich nochmals zu einer interessanten Exkursion in einem anderen Waldgebiet. Auch hier war das Pilzvorkommen beachtlich. Anschließend war die Heimfahrt angesagt.

Herzlichen Dank an Dirk Alinghaus, der die Organisation dieses Ausfluges übernommen hatte.



Roter Heringstäubling (Russula xerampelina)

Das Braunkehlchen – Vogel des Jahre 2023

Wolfgang Dornberger

Das Braunkehlchen ist eine Art des strukturreichen Offenlandes und bewohnt offenes, gehölzarmes Gelände mit Sitzwarten, zum Beispiel Koppelpfähle oder überragende Stauden. Es handelt sich hauptsächlich um extensiv genutzte Wiesen und Weiden, Ruderalflächen und Wiesenbrachen.

Das Braunkehlchen ist in Baden-Württemberg vom Aussterben bedroht und in Kategorie 1 der aktuellen Roten Liste (7. Fassung Stand 31.12.2019) eingestuft. Der Brutbestand in Baden-Württemberg beträgt aktuell 200 bis 320 Reviere. Seit 1992 ist der Bestand um 50 Prozent zurückgegangen. Der Bestand in Deutschland bewegt sich zwischen 19.500 und 35.000 Revieren. Ursachen hierfür sind Lebensraumverlust durch vermehrt aufkommende Gehölze, Entwässerung von Feuchtgrünland oder Umwandlung von Grünland in Acker. Aber auch die Beseitigung von Säumen an Gräben, die Nutzung von vorher ungenutzten Bereichen, zu zeitige oder zu häufige Mahd, kann zum Verlust von Gelegen oder Jungvögeln führen. Der Wegfall der Flächenstilllegungen im Jahre 2007 führte zum „Supergau“ unserer Feldvogelfauna.

Was hilft dem Braunkehlchen? Das Belassen von ungenutzten Bereichen; Säume fördern, zum Beispiel entlang von Gräben; späte Mahd frühestens ab Ende Juli; dauerhafte Koppelpfähle oder Bambusstäbe als Sitzwarten einbringen; Wiedervernässung und Restrukturierung zur Wiederherstellung der ursprünglichen Lebensräume und keine Nutzungsintensivierung.

Braunkehlchen sind ungefähr so groß wie ein Rotkehlchen und gehören zur Singvogelgruppe der „kleinen Drosseln“. Kennzeichnend für den ca. 12 bis 14 cm großen, braun-orange gefärbten Vogel ist der Kontrast zwischen hellem Überaugen- und dunklem Augenstreif, der beim Weibchen weniger auffällig ist (siehe Fotos).

Lautäußerungen: Warnt mit weichen, kurzen Pfeiftönen und harten Lauten „jü teck, jü teck-teck...“ Gesang aus variablen, lauten Kurzstrophen in raschem Tempo mit harten, rauhen und knirschenden, aber auch klaren, tiefen Tönen und vielen Imitationen; Strophen beginnen etwas abgehackt und enden abrupt.

Braunkehlchen fressen Insekten und deren Larven, Spinnen, Würmer und kleine Schnecken, die von Ansitzwarten aus, teilweise auch im Fluge erbeutet werden.

Neststandorte: gut versteckt am Boden, bevorzugt an brachen Stellen oder Böschungen, Grabenränder oder unter Zäunen mit Altgras im Bereich einer Sitzwarte und oft im Zentrum des Reviers. Eine Jahresbrut, Zweitbrut möglich. Gelegegröße: 3

bis 7, meist 4 bis 6 Eier. Brutdauer: 11 bis 13 (14) Tage. Nestlingsdauer: 11 bis 15 Tage, flugfähig mit 17 bis 19 Tagen.

Jahreszeitliches Auftreten: Als trans-Saharaziher überwintert das Braunkehlchen in den Savanen des nördlichen und östlichen tropischen Afrikas. In Hohenlohe-Franken setzt Anfang April der Heimzug ein. Der Hauptdurchzug bis Mitte Mai und die Zughäufigkeit nimmt bis zum 20. Mai ab. Der Wegzughöhepunkt liegt Mitte September. Bei uns können Braunkehlchen zu den Zugzeiten fast ausschließlich auf den Ackerflächen der Ebenen beobachtet werden. Zumeist in kleinen, losen Trupps, oft vergesellschaftet mit anderen Singvogelarten.

Verbreitung: Das Brutgebiet des Braunkehlchens umfasst den größten Teil Europas, schließt den Kaukasus und den Nordosten der Türkei mit ein und erstreckt sich bis nach Zentralasien.



*Braunkehlchen-Weibchen
am 08.05.2021 bei Niederstetten*



*Braunkehlchen-Männchen am 19.04.2022
bei Adolzhausen*

Bilder Rudolf Dehner

Jeder dumme Junge kann einen Käfer
zertreten. Aber alle Professoren der Welt
können keinen herstellen.

Artur Schopenhauer (1788 – 1860)

Fossil des Jahres - der Samenfarn

Werner Hommel

Für 2023 wurde von der Paläontologischen Gesellschaft ein Fossil des Jahres benannt, das in unserer Gegend wenig oder gar nicht bekannt ist: Es handelt sich um den Farnsamer (Stamm und Farnwedel) aus den Kohleschichten des Perms und des Karbons mit einem Alter von zirka 291 Millionen Jahren. Diese Bäume brachten es bis zu 15 Metern Höhe mit einer bis zu 3 Meter breiten Auslage ihrer Wedel. Häufig sind in diesen Kohlschichten die gedrückten Farnblätter der Wedel zu finden. Man staunt, wie diese feinen Blattstrukturen über die lange Lagerzeit bis heute so gut erhalten geblieben sind. Diese fossilhaltigen Schichten kann man ähnlich, wie die Solnhofen-Plattenkalke, spalten, um die bizarren Fossilien freizulegen. Zu bemerken ist außerdem, dass diese Farnstämme im Querschnitt, anders als bei den Bäumen unserer Zeit, keine Jahresringe aufweisen. Dies zeigt, dass es einst keine kalten Jahreszeiten gab, die das Wachstum hätte beeinflussen können.

Diese Fossilien sind zu bewundern in den Naturkundemuseen Berlin, Chemnitz und im Schlossmuseum in Schleusingen/Thüringen.



Farnwedel gedrückt aus dem alten Kohlestollen Manebach/Thüringen

Bild Werner Hommel

Autorenverzeichnis

Alinghaus, Dirk	d.alinghaus@naturschutz-taubergrund.de
Dornberger, Wolfgang	w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de
Funcke, Bernd	b.funcke@naturschutz-taubergrund.de
Gulde, Josef	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Hommel, Werner	w.hommel@naturschutz-taubergrund.de
Keyl, Hansjörg	h.keyl@naturschutz-taubergrund.de
Kluge, Reinhard	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
Mühleck, Peter	p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Neeser, Klaus	k.neeser@naturschutz-taubergrund.de
Neeser, Sabrina	s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
Neumann, Erika	e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Patermann, Elmar	e.patermann@naturschutz-taubergrund.de
Sandmaier, Sabine	s.sandmaier@naturschutz-taubergrund.de
Schmid, Monika	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
Spirk, Thomas	t.spirk@naturschutz-taubergrund.de
Stadtverwaltung Bad Mergentheim	
Wagner, Peter D.	p.wagner@naturschutz-tauberfranken.de
Zeller, Tillmann	t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

Zum Schluss noch eine Frage:

*Sind **Sie** / bist **Du** schon Mitglied der Naturschutzgruppe?*

Wenn nein: nichts leichter als das! Nebenan ist ein Antrag auf Mitgliedschaft: einfach abtrennen, ausfüllen und an Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Von-Salza-Str. 15 in 97980 Bad Mergentheim schicken.

*Wir brauchen **Sie** / **Dich** für eine erfolgreiche Arbeit in der Gruppe!*

Aber auch über eine Spende freuen wir uns sehr, Konto siehe im Impressum.

....und noch eine Bitte an unsere Mitglieder:

Bitte helft mit, die Arbeit in der „Verwaltung“ so einfach wie möglich zu machen:

- *Meldet bitte jede Änderung von Anschrift oder Kontoverbindung schnellstmöglich an Werner Hommel, Kirchbergstr. 16, 97980 Bad Mergentheim, Tel. 07931 3100, E-Mail w.hommel@naturschutz-taubergrund.de*
- *Auch die Nennung eurer E-Mail-Adresse hilft Portokosten zu sparen. DANKE*

Am 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Verordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Diese verpflichtet auch uns als Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., alle persönlichen Daten unserer Mitglieder und aller Bürger, die mit uns bisher in Kontakt stehen zu prüfen und zu aktualisieren. Wir versichern, dass wir alle über den Aufnahme-Antrag freiwillig mitgeteilten persönlichen Daten (z.B. Name, Geburtsdatum, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung für den Beitragseinzug und die für die Arbeitskreise wichtigen Interessensgebiete) nur für vereinsinterne bzw. naturschutzrelevante Zwecke verwenden werden. Dies sind z.B. Einladungen zu vereinseigenen Veranstaltungen wie Mitgliederversammlung oder naturschutzrelevante Informationen und Projekte sowie ganz persönliche Ereignisse wie Jubiläen und Geburtstage. Wenn Sie weiterhin Informationen bzw. Einladungen von der Naturschutzgruppe erhalten möchten, brauchen sie nichts zu unternehmen. Sie bestätigen uns damit ihr Einverständnis, auch zukünftig Informationen zu unseren Aktivitäten zu bekommen und ermöglichen es, die Post- bzw. E-Mail-Kommunikation aufrecht zu erhalten. Wenn nicht, geben Sie uns schriftlich (per Mail oder Brief) Bescheid. Alle Ihre Daten sind bei der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. sicher gespeichert und werden nicht an Dritte weitergegeben.



Bis 5 km bin ich per Fahrrad schneller!

Das ist meine „Ich-mach-das-Liste“:

- Kurze Autofahrten meiden
- Mehr mit dem Rad fahren
- Öfter zu Fuß gehen
- Fahrgemeinschaft bilden
- Mehr den OPV nutzen

**MICH MEHR
BEWEGEN!**


 A graphic of a footprint where the shape is filled with various small icons representing different modes of transport and activities, such as a bicycle, a car, a person walking, a train, and a bus.

Impressum

Herausgeber:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Vorstand: Josef Gulde

Von-Salza-Str. 15

97980 Bad Mergentheim

Erscheinungsweise: jährlich

Auflage: 500

Gedruckt auf Recyclingpapier

Homepage:

www.naturschutz-taubergrund.de

E-Mail:

info@naturschutz-taubergrund.de

Druck:

druckPunkt

Satz Layout Digitaldruck GmbH

97990 Schäftersheim

Umweltzentrum:

Herrenmühlstr. 24

97980 Bad Mergentheim

07931 - 89 00 oder 36 61

Öffnungszeiten:

jeden Samstag

von 14:00 bis 17:00 Uhr

Druckdatum: März 2023

Redaktion:

Reinhard Kluge (rk)

Bregenzer Str. 3

97980 Bad-Mergentheim

r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Beiträge, die den Namen des Verfassers tragen, können, müssen aber nicht die Meinung der Redaktion bzw. des Vereinsvorstandes wiedergeben

**Steuerlich abzugsfähige Spenden können mit dem Vermerk „Spende“
einbezahlt werden an:**

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.

Sparkasse Tauberfranken

IBAN: DE73 6735 2565 0000 0736 68 BIC: SOLADES1TBB

**Wir danken allen Inserenten, die Werbeanzeigen in diesem Heft platziert
haben. Sie und auch alle anderen Spender unterstützen dadurch die
umfangreiche Arbeit der Naturschutzgruppe Taubergrund.**



HAUSTECHNIK

Beratung

Energiesysteme

Wohnraumlüftung

Klimatisierung

Photovoltaik

Kundendienst

MACHEN SIE IHREN STROM SELBST – KINDERLEICHT!

LURZ hat jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung.

Damit lassen sich Strom und Wärme kostengünstig und klimaschonend erzeugen.

Das ist nicht nur modern und zukunftsweisend, sondern auch enorm wirtschaftlich. Verdienen Sie durch staatliche Förderung, hohe Steuervorteile und die eigene Stromproduktion unter'm Strich gutes Geld!

LURZ GmbH

Herrenwiesenstraße 55
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 0 79 31 190 01-0
www.lurz-gmbh.de
info@lurz-gmbh.de

Antrag auf Mitgliedschaft

Name:

Vorname:

Straße..... Haus-Nr.....

Ortsteil:

PLZ: **Ort:**

Geburtsdatum: _ _ . _ _ . _ _ _ _

Telefon-Nr.: /

E-Mail-Adresse, wenn Infos der NSG erwünscht sind:

.....

Mit meiner Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zur Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und gebe die Zustimmung, dass Fotos von mir und von meinen Kindern, die ebenfalls Mitglied des Vereins sind, von NSG-Veranstaltungen in unserem Tauberpegel, in unseren regionalen Zeitungen, in NSG-Flyern und unserer Homepage veröffentlicht werden dürfen.

Der Jahresbeitrag beträgt zurzeit:

- Erwachsene, Vereine: 16,00 €
- Schüler, Student, Familienmitglied: 6,00 €

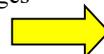
Ort: **Datum:**

Unterschrift:

Ich interessiere mich besonders für folgende Arbeitskreise/Aktivitäten:

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Amphibien und Reptilien | <input type="checkbox"/> Bienenkunde | <input type="checkbox"/> Energie und Umwelt |
| <input type="checkbox"/> Fischerei/Gewässerökologie | <input type="checkbox"/> Fledermäuse | <input type="checkbox"/> Flurerhaltung |
| <input type="checkbox"/> Landbau/Direktvermarktung | <input type="checkbox"/> Vollwertige Ernährung | <input type="checkbox"/> ökolog. Biotoppflege |
| <input type="checkbox"/> Pflanzenkunde | <input type="checkbox"/> Pilzkunde | <input type="checkbox"/> Stadtökologie |
| <input type="checkbox"/> Verkehr | <input type="checkbox"/> Vogelkunde | <input type="checkbox"/> „Graue Füchse“ |
| <input type="checkbox"/> „Tauberhüpfer“ | <input type="checkbox"/> Wanderführerguppe | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

bitte wenden!!



Einzugsermächtigung:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.,
Herrenmühlstr. 24, 97980 Bad Mergentheim
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE26ZZZ00000514571

Ich ermächtige die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., den Mitgliedsbeitrag einmal jährlich von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Kontoinhaber:

Name:

Vorname:

Straße..... Haus-Nr.....

Ortsteil:

PLZ: **Ort:**

Name der Bank:

.....

IBAN: _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ (22-stellig)

BIC: _ _ _ _ _ (11-stellig)

Ort: **Datum:**

Unterschrift:





Stadtwerk
Tauberfranken

GEMEINSAM FÜR MEHR
NACHHALTIGKEIT –
MIT PARTNERN AUS
DER REGION

IHR
ENERGIE-
PARTNER



www.stadtwerk-tauberfranken.de/natuerlichstadtwerk

NATUR für uns alle – NATURSCHUTZ von uns allen



Anschrift der Geschäftsstelle:
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Herrenmühlstr. 24 97980 Bad Mergentheim
Telefon 07931 - 89 00 oder 36 61
Internet: www.naturschutz-taubergrund.de
E-Mail: info@naturschutz-taubergrund.de

Mitglied im Landes-Naturschutz-
Verband Baden-Württemberg e. V.



Mitglied im BUND

